



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung



Forum Nachhaltigere  
Eiweißfuttermittel

# Fortschrittsbericht 2022/2023

des Forums Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Über das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)	6
Über den Bericht und die Zielerreichung	7
Berichte der FONEI- Mitglieder	8
<hr/>	
ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG	8
<hr/>	
Arla Foods Deutschland GmbH	9
<hr/>	
Bundesfachverband Landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)	10
<hr/>	
Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)	11
<hr/>	
Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)	12
<hr/>	
Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)	13
<hr/>	
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)	14
<hr/>	
Deutscher Bauernverband e.V. (DBV)	15
<hr/>	
Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)	16
<hr/>	
Deutscher Verband Tiernahrung e.V. (DVT)	17
<hr/>	
EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG	18
<hr/>	

---

<b>Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft Soest</b>	<b>19</b>
<b>Hochschule Weihenstephan- Triesdorf (HSWT)</b>	<b>20</b>
<b>Kaufland Stiftung &amp; Co. KG</b>	<b>21</b>
<b>Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA MV)</b>	<b>22</b>
<b>Lidl Deutschland</b>	<b>23</b>
<b>Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)</b>	<b>24</b>
<b>OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.</b>	<b>25</b>
<b>ProTerra Foundation</b>	<b>27</b>
<b>REWE Group</b>	<b>28</b>
<b>Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)</b>	<b>29</b>
<b>Verein Donau Soja</b>	<b>30</b>
<b>Westfleisch SCE mbH</b>	<b>32</b>
<b>WWF Deutschland</b>	<b>33</b>

---

# Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI) hat sich zum Ziel gesetzt, die Nachhaltigkeit entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Eiweißfuttermitteln zu erhöhen. Der Ihnen hier vorliegende Bericht ist der zweite erscheinende Fortschrittsbericht, in dem die Mitglieder Erfolge und Herausforderungen auf ihrem Weg zu mehr Nachhaltigkeit und ihr vielfältiges Engagement in diesem Themenfeld aufzeigen. Ziel dieser Berichte ist es, die Transparenz und den Austausch nach innen und außen zu erhöhen und die Selbstverpflichtungen der Mitglieder darzustellen und zu würdigen.

Im FONEI sind Akteure der Wertschöpfungskette von Unternehmen, Verbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen bis hin zu Behörden vertreten. Das Spektrum reicht von der Primärproduktion in der Landwirtschaft bis zum Lebensmittelhandel. Daher bietet dieser Fortschrittsbericht Einblick in sehr unterschiedliche Perspektiven, Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen.

Die Jahre 2022/2023, die in diesem Fortschrittsbericht betrachtet werden, standen ganz unter dem Stern der Vorbereitung der Umsetzung der EUDR, der Verordnung 2023/1115 der Europäischen Kommission über entwaldungsfreie Erzeugnisse. Gemäß der Verordnung muss jeder Marktteilnehmer oder Händler, der bestimmte Rohstoffe (Gummi, Holz, Kaffee, Kakao, Palmöl, Rinder, Soja sowie bestimmte Folgeprodukte) in der EU in Verkehr bringt oder aus ihr ausführt, nachweisen können, dass die Erzeugnisse nicht von kürzlich entwaldeten Flächen stammen oder zur Waldschädigung beigetragen haben. Die Verordnung trat am 29.06.2023 in Kraft und die Wirtschaftsteilnehmer haben seitdem 18 Monate Zeit, diese umzusetzen.

Für viele Mitglieder des FONEI ist das Engagement für nachhaltigeres, entwaldungsfrei erzeugtes Soja als Eiweißfuttermittel treibende Kraft für die Mitarbeit im Forum. Bereits 2020 haben sich die Mitglieder in ihrem [Positionspapier](#) zum Einsatz für Entwaldungs- und Umwandlungsfreiheit bekannt. Das Forum forderte darin u.a. die Bundesregierung und die EU auf, „durch Vereinbarungen zwischen den Staaten weltweit einheitliche Bedingungen und Regularien zu schaffen“. Seit Anfang 2022 vertieft sich die FONEI-Arbeitsgruppe „Entwaldungsfreie Soja-Lieferketten“ unter der Koordination des WWF in die Thematik und zeigt Wege zur Umsetzung auf.

Durch den Austausch im Forum in Kombination mit fachlichen Beiträge geladener Gäste konnten sich die Akteure frühzeitig mit den Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten der Umsetzung der EUDR vertraut machen. Gleichzeitig gaben die Fragen und Anregungen der FONEI-Mitglieder sowohl der umsetzenden Behörde (BLE) als auch dem zuständigen Ministerium wertvolle Hinweise für die Vorbereitung.

Auf Basis der im gemeinsamen Positionspapier formulierten Thesen haben die Mitglieder individuelle Ziele festgelegt, wie sie die Wertschöpfung beim Einsatz von Eiweißfuttermitteln nachhaltiger gestalten können. Es verwundert nicht, dass viele Mitglieder das Streben nach einer Verwendung von 100 % entwaldungsfreiem Soja in der Fütterung als wichtigstes Ziel ansehen, auch wenn die Lösungsansätze divers sind und zu konstruktiven und umfangreichen Diskussionen führen. Ist der nun eingeschlagene Weg der EU, ausschließlich entwaldungsfreies Soja in der Union zuzulassen, der einzig richtige? Was ist mit anderen Ökosystemen, die nicht als Wald gelten aber trotzdem betroffen sind? Inwieweit kann eine umfangreiche Förderung des heimischen (bzw. EU-weiten) Anbaus von Leguminosen und anderen Eiweißfuttermitteln den hohen Proteinbedarf in der Tierfütterung decken? Wo gibt es bestehende Wissenslücken bei der Erzeugung und Verwendung von (alternativen) Eiweißfuttermitteln und wie können Forschung und Wissenstransfer gestaltet werden, um diese zu schließen?

All diese und weitere Fragen stellen sich die Akteure des FONEI und legen in diesem zweiten Fortschrittbericht ihre individuelle Herangehensweise offen. Der große Mehrwert des FONEI liegt darin, unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen zusammenzubringen und so ganzheitliche Lösungsansätze zu entwickeln. Dieser Bericht ist ein Zeugnis dafür, wie fruchtbar dieser Austausch sein kann.

Für die Koordinationsstelle FONEI

Eva Milz und Martin Tschirner

# Über das Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI)

Im Jahr 2014 wurde das “FONEI - Forum Nachhaltigere Eiweißfuttermittel” im Rahmen der BMEL-Eiweißpflanzenstrategie gegründet. Seit 2018 liegt die Organisation bei der Koordinationsstelle FONEI in der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Es ist eine Plattform, auf der Akteure entlang der gesamten Wertschöpfungskette für Eiweißfuttermittel im vertraulichen Rahmen kritische Themen, offene Fragen und Lösungsmöglichkeiten rund um das Thema nachhaltigere Eiweißfuttermittel aus heimischer Erzeugung und Import diskutieren und beraten. Das FONEI-Plenum trifft sich hierzu in der Regel zweimal jährlich. Anlassbezogen tagen zusätzlich die Arbeitsgruppen.

Die Koordinationsstelle FONEI wird von einem Lenkungskreis beraten. EDEKA, Deutscher Bauernverband (DBV), Deutscher Raiffeisenverband (DRV), Deutscher Verband Tiernahrung (DVT), Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen (UFOP) und World Wide Fund For Nature (WWF) engagieren sich derzeit in diesem Gremium.

Im Forum sind rund 51 Unternehmen, Verbände, Organisationen, wissenschaftliche Einrichtungen und Behörden aus den Bereichen Landwirtschaft, Umweltschutz, Beratung, Futtermittel- und Lebensmittelproduktion und -handel vertreten. Davon sind 28 Akteure reguläre Mitglieder und 23 assoziierte Mitglieder des FONEI. Reguläre Mitglieder sind Unterzeichnende des Positionspapiers und stimmberechtigt bei Abstimmungen im Plenum des Forums. Die assoziierten Mitglieder nehmen am Dialogprozess teil, sind aber nicht stimmberechtigt.

Im Jahr 2017 haben die Mitglieder des FONEI ein gemeinsames Positionspapier verabschiedet und darauf aufbauend ihre individuellen Zielsetzungen (IZ) bekannt gegeben. Sie sprechen sich unter anderem dafür aus, den Anteil heimischer Leguminosen in der Fütterung zu erhöhen und ausschließlich als nachhaltig zertifiziertes Soja einzusetzen. Das Positionspapier wird seitdem anlassbezogen aktualisiert oder erweitert.

2022 dann folgte der erste Fortschrittsbericht, bei dem die Mitglieder über geleistete Beiträge, erreichte Ziele aber auch aufgetretene Herausforderungen berichteten.

Weitere Informationen: [www.eiweissforum.de](http://www.eiweissforum.de)

# Über den Bericht und die Zielerreichung

Mit diesem Fortschrittsbericht des FONEI informieren die Mitglieder über ihre Erfolge, Maßnahmen und Herausforderungen auf ihrem individuellen Weg zur Zielerreichung für die Jahre 2022 und 2023. Die 24 eingereichten Berichte orientieren sich an folgenden vier Leitfragen:

1. Zu welchen Zielen des Positionspapiers hat Ihr Haus mit Ihren **Individuellen Zielsetzungen (IZ)** im FONEI nennenswerte **Beiträge** geliefert?
2. Welche **konkreten Maßnahmen** haben Sie im vergangenen Bezugszeitraum umgesetzt?
3. Welche **Indikatoren** bilden die Zielerreichung ab?
4. Welche **Hürden /Herausforderungen** sehen Sie in der Zielerreichung/für den nächsten Berichtszeitraum 2023-2025?

Neben dem kontinuierlichen Dialog aller Akteure entlang der Wertschöpfungskette beschreiben die Mitglieder vor allem die Vernetzung und Kooperation im FONEI als wichtigen Beitrag für den Einsatz von mehr heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln.

Mehr als zwei Drittel der Mitglieder nehmen in ihren Berichten Bezug auf die These 3 „Anteil von Leguminosen im Anbau erhöhen“ des Positionspapiers. Im Vergleich waren es im Fortschrittbericht 2022 nur ein Viertel der Akteure.

Weiterhin bezogen sich die Zielsetzungen der Mitglieder mehrheitlich auf folgende Thesen des Positionspapiers:

(5) „Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung“ sowie

(6a) „Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja“ und

(6b) „Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“.

Zudem haben viele Mitglieder im vorliegenden Bericht Forderungen an die Politik sowie relevante Wirtschaftsakteure gestellt, unter anderem:

- eine förderpolitische Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit heimisch erzeugter Eiweißfuttermittel,
- das ökonomische Risiko besonders nachhaltig erzeugter und ggf. zertifizierter Produkte sollte entlang der gesamten Wertschöpfungskette vereteilt werden (Preiswürdigung),
- neue Absatzmärkte für Körner- und Futterleguminosen sollen erschlossen werden.

# Berichte der FONEI- Mitglieder

## ALDI Einkauf SE & Co. oHG und ALDI SÜD Dienstleistungs-SE & Co. oHG



ALDI möchte mit einem gesamtheitlichen Konzept und gezielten Verbesserungsmaßnahmen aktiv der Entwaldung und Umwandlung für Soja-Anbauflächen entgegenwirken und unsere Wälder und andere natürlichen Ökosysteme sowie das Klima schützen. Um europäisch angebautes Soja zusätzlich zu fördern und somit zum Klimaschutz beizutragen, bieten wir beispielweise ausgewählte Produkte aus unserem veganen Sortiment auf Basis von Donau Soja / Europe Soya zertifiziertem Soja an. Da ein großer Bedarf an Soja in Nutztierfuttermitteln besteht, wollen wir auch hier aktiv unseren Beitrag leisten und setzen uns für nachhaltige Sojafuttermittel in unseren Lieferketten ein:

Bis 2025 sollen in unseren Lieferketten tierischer Erzeugnisse ausschließlich nachhaltige Sojakomponenten in Futtermitteln eingesetzt werden.

Dabei setzen wir auf branchenübergreifende Lösungen wie das Zusatzmodul „Bezug von entwaldungsfreiem Soja“ im Rahmen des QS-Standards, relevant für unsere Geflügel-, Rind- und Schweinefleischprodukte. Das QS-Zusatzmodul wird direkt auf der Ebene der Futtermittelwirtschaft umgesetzt und ist seit Januar 2024 verpflichtend. Die Mitgliedschaften in relevanten Multi-Stakeholder-Gruppen wie dem FONEI und den dazugehörigen Arbeitsgruppen „Nachhaltigkeit“ und „Heimische Eiweißfuttermittel“ sowie die Partizipation in der Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit bei Futtermitteln“ im QS-System ermöglichen den Dialog und Austausch mit Vertretern der Futtermittelwirtschaft und Schlachtbranche sowie anderen Lebensmitteleinzelhändlern, um die Herausforderungen, wie fehlende Transparenz in der Lieferkette, zu überwinden und branchenweite Lösungen für nachhaltigeres Soja zu etablieren. Auf internationaler Ebene engagiert sich ALDI in der Retail Soy Group, dem Round Table on Responsible Soy und der Soy Transparency Coalition (nur ALDI SÜD).

Im Rahmen des „Collective Soy Reportings“ (CSR) ermitteln wir jährlich unseren Sojafußabdruck. Mithilfe dieser jährlichen Lieferantenabfrage forcieren wir, mehr Transparenz über die Herkunft und Zertifizierung von Sojafuttermitteln entlang der Lieferkette herzustellen, denn dies bleibt eine der größten Herausforderungen im Sojasektor.



## Arla Foods Deutschland GmbH

Arla Foods ist eine Molkereigenossenschaft mit rund 8.000 Mitgliedern in Europa und Hauptsitz in Dänemark. Die Produktionsstandorte in sechs der Europäischen Länder produzieren Molkereiprodukte für den Handel und B2B Bereich sowie Ingredients und Commodities weltweit. Im Bereich Nachhaltigkeit ist eine klimaneutrale Milchproduktion bis 2050 Ziel des Unternehmens.

Im Sommer 2023 wurde Arlas Nachhaltigkeitszuschlag eingeführt und zum ersten Mal ausgezahlt. Damit wurde der Milchpreis für die Arla Landwirte direkt mit den auf dem Betrieb umgesetzten Umwelt- und Klimamaßnahmen verknüpft. Landwirte können einen Zuschlag in Höhe von maximal 3 Eurocent pro Kilogramm Milch in Bezug auf insgesamt 19 verschiedene Nachhaltigkeitsthemen erzielen, unter anderem auch für den Hebel nachhaltige Futtermittel. Zur Erlangung der Punkte (jeder Punkt gibt einen Anreiz von 0,03 EURct pro kg Milch) werden Landwirte angeregt, nur nachhaltig zertifiziertes, segregiertes Soja aus entwaldungsfreiem und umwandlungsfreiem Anbau einzusetzen. Die volle Punktzahl kann ebenso erreicht werden durch den Einsatz Europäischer Eiweißquellen im Futter wie beispielsweise Raps. Ebenso wird ein Anreiz für die Umsetzung weiterer Maßnahmen geschaffen, die dazu beitragen, Arlas 2030-Reduktionsziel von 30 Prozent weniger Scope 3-CO<sub>2</sub>e-Emissionen pro Kilogramm Milch und Molke im Vergleich zum Referenzjahr 2015 zu erreichen. Auch andere Nachhaltigkeitsmaßnahmen, etwa mit Blick auf den Erhalt der Biodiversität, sollen auf diese Weise gefördert werden. Im Jahr 2023 wurde ein Gesamtbetrag von 226 Mio. Euro über dieses System neu verteilt, basierend auf den Punkten, die die Landwirte im Rahmen des Anreizmodells erzielten, sowie der Übermittlung ihrer Klima-Check-Daten.

Arlas gesamte Scope-3-Emissionen, die 96 Prozent des gesamten CO<sub>2</sub>e-Fußabdrucks des Unternehmens ausmachen, wurden in 2023 ggü. zum Vorjahr um 3 Prozentpunkte pro Kilogramm Milch und Molke gesenkt. Im Vergleich zum Referenzjahr 2015 ist damit ein Rückgang um insgesamt 12 Prozent zu verzeichnen.

Der Einsatz von Soja konnte in Deutschland im Jahr 2023 ggü. dem Vorjahr reduziert werden. Durch Abfragen wie den Klimacheck ist bekannt, dass Arla Landwirte die folgenden Sojamenen in 2023 ggü. 2022 verbraucht haben:

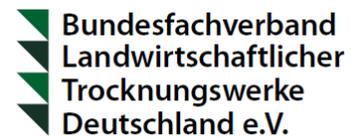
<u>Soja, mt Frischmasse</u>		2022	2023
Total Arla	Konventionell	245,022	173,292
	Bio	9,148	5,462
	<b>Total</b>	<b>254,170</b>	<b>178,754</b>

Arla Foods deckt darüber hinaus alle Sojamenen über den Kauf von RTRS Credits ab.

Innerhalb Arla's wird an einer transparenten Lieferkette gearbeitet, zum aktuellen Zeitpunkt kann daher noch nicht benannt werden, woher exakt die Sojamenen stammen und wird dies erst in Zukunft teil der Berichterstattung sein. Der Einsatz anderer Eiweißquellen wie bspw. Leguminosen u.a. sind zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht Teil des Anreizmodells für mehr Nachhaltigkeit.

Sie finden den aktuellsten Jahresbericht von Arla Foods inklusive des Nachhaltigkeitsberichts unter dem folgenden Link [hier](#).

# Bundesfachverband Landwirtschaftlicher Trocknungswerke Deutschland e.V. (BLTD)



Die Trocknungsbranche steht für den Einsatz heimischer Eiweißpflanzen ein und trägt somit Ihren Teil dazu bei, Sojaimporte zu reduzieren. Über die landwirtschaftlichen Trocknungen werden keine Sojaimporte gehandelt, sondern ausschließlich heimische Eiweißfuttermittel zu 100 % aus der Region produziert. Es wird versucht, die Landwirte davon zu überzeugen, dass der Einsatz heimischer Eiweißfutterpflanzen, wie z.B. die Luzerne oder eiweißreiches Grünfutter, verstärkt in der Tierernährung von Wiederkäuern Sinn macht. Die großen ungenutzten Potenziale im Dauergrünland sind jedoch schwierig zu heben, da aus gesellschafts- und naturschutzpolitischen Gründen immer mehr Wiesen eher einer Extensivierung zugeführt werden, was jedoch einer Steigerung der heimischen Eiweißpotenziale diametral entgegenläuft. Umso wichtiger ist es, dass die vorhandenen Potenziale bestmöglich ausgenutzt und die Nutzungsverluste in der Verwertung so gering wie möglich gehalten werden. Hier können die Trocknungen im Vergleich zu anderen Verwertungsalternativen Verluste von über 25 % einsparen. Dadurch können ohne weitere Flächennutzungskonkurrenzen weitere Mengen an heimischen Eiweißfuttermitteln gewonnen werden. Nach den brancheneigenen Statistikerhebungen konnte der Luzern Anteil an der Trockengrün Produktionsmenge stabil um die 19 % gehalten werden. Vor 3 Jahren lag die Quote bei ca. 10 – 15 %.

Die Möglichkeiten der Verbandsarbeit liegen vor allem in der Informationsarbeit. In der Informationsarbeit wurden die Themen auch an die Landwirte kommuniziert. Der BLTD ist Mitglied im Beirat des Demonstrationsnetzwerks KleeLuzPlus, das hier aktiv über den Anbau und Einsatz von kleinkörnigen Leguminosen informiert. Des Weiteren arbeitet der BLTD aktiv im LfL-Arbeitskreis Grobfutterkonservierungsverfahren mit, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Möglichkeiten der Verwertung von Eiweißfuttermitteln vom Grünland und vom Acker den Landwirten aufzuzeigen. Auch über weitere Multiplikatoren, wie z.B. der Deutsche Grünlandverband e.V. wird das Thema aktiv forciert. Über Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wird das Thema flankiert.

Für die Bewertung und Analyse der Eiweißfuttermittelsituation in Deutschland spielen der Futtermittelbedarf, die inländische Produktion von Eiweißfuttermittel, bzw. von Trockengrün, wie auch die Außenhandelsstatistiken eine große Rolle. So muss leider festgestellt werden, dass immer noch große Mengen an Luzerne von rund 53.000 t nach Deutschland importiert werden. Das Ziel muss es sein, den Inlandsbedarf an Luzerne mit heimischer Produktion abzudecken. Zwar sind die Importmengen im Vergleich zum Vorjahr rückläufig, jedoch sollten die heimischen Potenziale durch vermehrten Anbau von Luzerne auf dem Acker weiterhin ausgebaut werden.

Hier ist die Regierung gefragt, passendere Rahmenbedingungen für regionales Eiweißfutter zu setzen. Eine Zielsetzung der Regierung nur mit der Eiweißpflanzenstrategie reicht hier nicht aus. Vor allem förderpolitisch sollte in Deutschland die Reduzierung der Eiweißlücke mit heimischen Eiweißfuttermitteln gestärkt werden. Des Weiteren müssen vorhandenen Potenziale in Deutschland bestmöglich ausgenutzt und die Nutzungsverluste in der Verwertung so gering wie möglich gehalten werden. Diese noch ungenutzten Potenziale durch die bisher ineffizienten Verwertungsmethoden des Grases und kleinkörnigen Leguminosen liegen bei geschätzten 150.000 t – 250.000 t Rohprotein. Ein Verwertungseffizienzbonus gekoppelt an eine Flächenförderung würde dieses Potenzial einfach und effektiv heben. Oftmals gibt es zu importierten Eiweißfuttermitteln wie Soja mit den heimischen Futtermitteln gute Alternativen. Leider ist beim Endverbraucher, aber auch beim Landwirt immer noch ein gewisses Informationsdefizit zu erkennen, das es abzubauen gilt. Um die Nachfrage nach nachhaltigeren und heimischen Eiweißfuttermitteln zu stärken, bedarf es einer Transparenz beim Endverbraucher. Zurzeit ist es dem Endverbraucher anhand des fertigen Endprodukts nicht möglich zu erkennen, ob dies auch mit heimischen Eiweißfuttermitteln hergestellt wurde. Wenn der Endverbraucher eine Wahlmöglichkeit beim Einkauf von tierischen Nahrungsmitteln haben soll, um sich für mehr Regionalität entscheiden zu können, so ist beim Produkt eine Informationstransparenz von der Herstellung bis hin zu den verwendeten Futtermitteln nötig. Hier ist unserer Meinung nach, eine zeitnahe intensive Öffentlichkeitsarbeit, eine Produkttransparenz und eine Debatte über Regionalität und Nachhaltigkeit notwendig, die jedoch gemeinsam nur mit Hilfe der Politik, bzw. der Regierung sowie mit allen in der Wertschöpfungskette zu stemmen ist.

## Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e. V. (BDP)



Der BDP ist die politische Interessensvertretung der privaten deutschen Pflanzenzüchter. Eine unserer wesentlichen Aufgaben ist die Gestaltung der Verfahren für die Zulassung und den Schutz von neuen, verbesserten Sorten für die Landwirtschaft und den Gartenbau.

So erreichen die neuen Sorten in aller Regel einen höheren Ertrag pro Hektar Anbaufläche. Das ist ein ganz entscheidender Beitrag der Pflanzenzüchter zur Nachhaltigkeit, da mit dem geringeren Flächenbedarf für die gleiche Produktionsmenge geringere THG Emissionen pro produzierte Produkteinheit verbunden sind. Gleichzeitig wird Fläche freigesetzt, die zur Förderung der Biodiversität genutzt werden kann.

Zusätzlich verfügen viele Neuzüchtungen über verbesserte Resistenzeigenschaften, die den Bedarf an Pflanzenschutzmitteln reduzieren. Verbesserte Qualitätseigenschaften führen zu einer höheren Effizienz der Nahrungs- und Futtermittelerzeugung und machen sie nachhaltiger.

An diesen Zielen arbeiten die Pflanzenzüchter und ihr Verband kontinuierlich und sehr erfolgreich, wie sich der Beschreibenden Sortenliste des Bundessortenamtes und den Sortenversuchen der Bundesländer entnehmen lässt. Das gilt nicht nur für Körner- und Feinleguminosen, sondern für alle Fruchtarten, die für die Lebens- und Futtermittelerzeugung eingesetzt werden.

# Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW)



Der verbandsgebundene Ökolandbau hat in seinen Erzeugerrichtlinien den Anbau von Leguminosen verankert. Das ist zum einen für die Nährstoffversorgung der Kulturen auf dem Acker als auch für die Proteinversorgung der Nutztiere essentiell. Ökobetriebe arbeiten in möglichst geschlossenen Kreisläufen.

Die Versorgung mit heimischen Eiweißfuttermitteln kann immer noch verbessert werden, um die Verwendung von importiertem Soja weiter zu senken. Das ist und bleibt das Ziel.

Mit Ausweitung des Ökolandbaus und damit der ökologischen Anbauflächen hat sich der Anteil vom Leguminosen auf Ackerland entwickelt.

Zudem trägt der Ökolandbau durch seine Wirtschaftsweise entscheidend mit dazu bei, Böden, Wasser und die Artenvielfalt zu erhalten. Die weitere Ausweitung des Ökolandbaus fördert und unterstützt die Nachhaltigkeit der Eiweißversorgung der Nutztiere und der Landwirtschaft an sich.

Die Vorgaben zum Anbau von 20% Leguminosen in den weiten und vielfältigen Fruchtfolgen werden jährlich überprüft.

Mit zunehmenden Zahlen ökologisch wirtschaftender Betriebe (Ziel: 30% 2030), und damit steigender ökologischer Nutztierhaltung, wächst auch die Nachfrage an Eiweißfuttermitteln und muß möglichst durch einheimische Eiweißfuttermittel gedeckt werden, um langfristig nachhaltig zu sein bzw. zu bleiben.

# Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels e.V. (BVLH)



## 1) Rolle und übergeordnete Ziele

Der Bundesverband des Deutschen Lebensmittelhandels (BVLH) ist als Fachverband innerhalb des Handelsverbandes Deutschland (HDE) für die Lebensmittelfacharbeit verantwortlich. Aufgabe des BVLH ist vor allem die Interessenwahrung der Unternehmen des Lebensmittelhandels gegenüber Gesetzgebung, Behörden und Öffentlichkeit. Die Unternehmen des deutschen Lebensmittelhandels engagieren sich bereits seit Jahren, insbesondere im Eigenmarkenbereich, für mehr Nachhaltigkeit u.a. in ihren Lieferketten. Der BVLH begleitet die vielfältigen Aktivitäten u.a. auch zum Themenfeld nachhaltigere Eiweißfuttermittel. Dabei dient der Verband anlassbezogen der übergreifenden Meinungsfindung und Positionierung zu spezifischen Themenfeldern gegenüber vorgelagerten Wirtschaftsstufen, Stakeholdern und Öffentlichkeit.

## 2) Konkrete Ziele

Neben der Stärkung heimischer und europäischer Eiweißfuttermittel soll auch die Nachhaltigkeit der auf Grund der Eiweißlücke notwendigen importierten Futtermittel (wie Soja) konsequent verbessert werden. Die Unternehmen des Lebensmittelhandels im FONEI haben individuelle Zielsetzungen formuliert, um im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen aktiven Beitrag zur Umstellung auf nachhaltigeres, zertifiziertes Soja bei Futtermitteln bei ihren Eigenmarken bis 2025, mit zunehmendem Anteil physisch-segregierten Lieferketten, zu leisten.

## 3) Maßnahmen

Um die Ziele zu erreichen, engagieren sich die Unternehmen und der Verband mit Hilfe zahlreicher Maßnahmen. Beispielsweise unterstützen sie den übergreifenden Dialog mit Futtermittelwirtschaft, Landwirtschaft und Fleischwirtschaft. Die Unternehmen und der Verband betreiben ein aktives Engagement für branchenübergreifende Lösungen, wie die Entwicklung und Einführung des Moduls QS-SojaPlus auf Futtermittelwirtschaftsebene. Sie engagieren sich aktiv in vielfältigen Multi-Stakeholder-Plattformen und Initiativen zur Förderung und Stärkung des europäischen Anbaus von Eiweißfuttermitteln sowie zur Verbesserung der Nachhaltigkeit bei importierten Eiweißfuttermitteln. Der Lebensmittelhandel nutzt Standards, wie Pro Terra, ISCC+, Donau Soja/Europe Soy und RTRS und engagiert sich für eine stetige Verbesserung und Weiterentwicklung von Zertifizierungen für Soja. Er formuliert Einkaufsleitlinien auf Unternehmensebene mit konkreten Anforderungen für Lieferanten und Vorstufen. In ihren Bestrebungen, entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten zu etablieren, orientieren sich die Unternehmen an den Vorgaben der Accounting Framework Initiative. Sie treiben die Umstellung auf physisch-segregierte Lieferketten bei Teilsortimenten, wo möglich und sinnvoll, stetig voran. Mit Hilfe von Projekten und Regional-Programmen leisten die Unternehmen einen aktiven Beitrag zu stärker regionaler und möglichst GVO-freier Fütterung. Sie erhöhen die Rückverfolgbarkeit und Transparenz in den Lieferketten durch Monitoring verschiedener Nachhaltigkeitskriterien und Reporting auf Unternehmensebene.

## 4) Weiterer Indikator zur Zielerreichung

Die Handelsunternehmen realisieren interne Monitorings und betreiben ein öffentliches Reporting bspw. im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung.

# Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH (GIZ)



Im Auftrag des BMZ implementiert die GIZ das Globalvorhaben „Nachhaltigkeit & Wertschöpfung in Agrarlieferketten“ (GV AgriChains). Ziel des GV AgriChains ist es, die Nachhaltigkeit in ausgewählten Agrarlieferketten zu steigern. Das Projekt arbeitet auf globaler Ebene mit verschiedenen Ländern und Akteuren, um grenzüberschreitenden Herausforderungen entgegenzutreten. Die Initiative für nachhaltige Agrarlieferketten (INA) der GIZ fördert die Nachhaltigkeit in ausgewählten internationalen Agrarlieferketten im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Die Schwerpunktthemen sind entwaldungsfreie Lieferketten, Stärkung und Einbindung von Kleinbauern und -bäuerinnen sowie existenzsichernde Einkommen und Löhne. Es werden Konzepte und Lösungsansätze mit Partnern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft entwickelt, Wissensaustausch gefördert und über Umsetzungsvorhaben in den Produktionsländern pilotiert.

Die Zielsetzung der GIZ richtet sich insbesondere auf die Thesen 1) „Kooperation“, 6b) „Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“ sowie der These 7) „Gemeinsame Verantwortung für nachhaltigere Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette“ des FONEI Positionspapiers. Es liegen keine spezifischen Indikatoren für die Zielerreichung im Rahmen des FONEI vor.

Das GV AgriChains arbeitet in Brasilien in der Region MATOPIBA (Maranhão, sowie Teile der Nachbarstaaten Tocantins, Piauí und Bahia). Die Projektaktivitäten fördern rückverfolgbare, umwandlungs- und entwaldungsfreie Sojalieferketten und damit einen nachhaltigen Schutz des Cerrado-Ökosystems. Dies erfolgt durch die Zusammenarbeit mit Schlüsselakteuren der Sojalieferkette auf nationaler und globaler Ebene.

Die GIZ fördert den Aufbau von Multistakeholder-Partnerschaften und Koordinationsplattformen. Durch das GV AgriChains werden interkontinentale Partnerschaften und Austauschformate für den Dialog über nachhaltiges Soja gefördert. In Brasilien wird die Etablierung eines Multistakeholder-Ausschusses auf bundesstaatlicher Ebene, u.a. mit der Regierung von Maranhão, Sojahändlern, freiwilligen Nachhaltigkeitsstandards, Nichtregierungsorganisationen, Branchenverbänden und Erzeugern, unterstützt. Das GV AgriChains unterstützt die FONEI-Arbeitsgruppe zu entwaldungsfreien Sojalieferketten über das Projekts „Tackling the main drivers of deforestation and conversion in Brazil“, welches über den WWF umgesetzt wird. Dadurch werden Partnerschaften mit nachgelagerten Unternehmen für nachhaltige Beschaffung sowie Austauschformate mit Unternehmen des deutschen Einzelhandels zu entwaldungs- und umwandlungsfreien Sojalieferketten gefördert. Im Rahmen des Projekts wurde Anfang 2024 innerhalb der Arbeitsgruppe die „Sektorinitiative Soja“ gegründet, die sich an FONEI-Mitglieder ebenso wie an Nicht-Mitglieder richtet. Das GIZ GV AgriChains finanziert die Sektorinitiative bis September 2025.

Durch das Sektorvorhaben „Initiative für Nachhaltige Agrarlieferketten“ (INA) wird die Entwicklung relevanter Instrumente, der Austausch mit anderen Multi-Akteurs-Plattformen und politische Umfeldanalyse vorangetrieben. Dies geschieht durch das Einbringen von Expertise in Austauschformate mit anderen Multi-Akteurs-Plattformen, wie beispielsweise der European National Soy Initiatives (ENSI). Die INA unterstützte außerdem die Entwicklung relevanter Instrumente wie das OECD FAO Handbuch zu Entwaldung und Sorgfaltspflichten in Agrarlieferketten und initiierte das internationale Netzwerk Digital Integration of Agricultural Supply Chains Alliance (DIASCA) im Auftrag des BMZ. Darüber hinaus beteiligt sich die INA an fachlichen Foren zu nachhaltigeren Soja-Lieferketten und damit verbundenen Themen auf nationaler und europäischer Ebene sowie der Wissensvermittlung auch mit Blick auf die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Produkten.

## Deutscher Bauernverband e.V. (DBV)



Der nachfolgende Fortschrittsbericht bezieht sich auf die Thesen 2, 3, 5, 6a und 6b des gemeinsamen Positionspapieres aller Teilnehmer des FONEI. Die individuelle Zielsetzung des Deutschen Bauernverbands (DBV) wurde im März 2021 letztmalig aktualisiert.

Der DBV als Spitzenverband der deutschen Land- und Forstwirtschaft setzt sich für den Anbau und den Einsatz heimischer Eiweißfuttermittel im Kontext einer gesamtheitlichen Nachhaltigkeitsstrategie und unter Berücksichtigung aller drei Säulen der Nachhaltigkeit (Ökologie, Ökonomie und soziale Aspekte) ein. Um den Anbau heimischer Eiweißfuttermittel zu stärken, ist der DBV aktiver Vermittler zwischen allen dafür benötigten Stakeholdern in der Wertschöpfungskette. Seit Bestehen des FONEI engagiert sich der DBV nicht nur als aktives Mitglied, sondern auch in seiner Rolle als Landwirtschaftsvertreter aktiv im Lenkungskreis des FONEI.

Die Verknüpfung von landwirtschaftlicher Praxis mit Forschung und Wirtschaft ist für das Wirken des DBV die Basis des Wirkens, um den Verflechtungen und Abhängigkeiten Rechnung zu tragen. In diesem Kontext hat der DBV die Weiterentwicklung des Futtermittelsektors hin zu höheren Nachhaltigkeitsstandards proaktiv in verschiedenen Gremien und mit Vertretern aller Wertschöpfungsstufen eingefordert. Durch die Mitarbeit im Qualitätssicherungssystem QS, der Normenkommission für die Positivliste der Futtermittel und den Arbeitsgruppen entsprechender Fachstellen wie bspw. den Fütterungsreferenten konnte eine Sensibilisierung auf den Einsatz nachhaltigerer Eiweißfuttermittel erreicht werden. Ein Ergebnis dieser konzentrierten Gremienarbeit war die Einführung des QS-Zusatzmoduls SojaPlus mit Einführung zum 01.01.2024. Gemeinsam mit allen Beteiligten der Wertschöpfungskette wurde ein verpflichtendes Zusatzmodul entwickelt, welches sich an Futtermittelhersteller und -händler richtet und nachweist, dass sämtliches Soja, das im QS-System in Futtermitteln eingesetzt wird, ab dem Jahr 2024 aus nachhaltig zertifiziertem Anbau stammt.

Weiterhin kommuniziert der DBV, getragen von seinen 18 Landesverbänden, kontinuierlich weitere Möglichkeiten für nachhaltigere Fütterungsmodelle, bspw. die Potenziale einer proteinreduzierten Fütterung, aktiv in die Landwirtschaft. Neben den nationalen Aktivitäten engagiert sich der DBV auch auf europäischer Ebene über die dortige Interessenvertretung Copa-Cogeca für die Implementierung von nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln in der europäischen Wertschöpfungs- und Verarbeitungskette. In diesem Zusammenhang war der DBV einer der aktiven Befürworter für die Wiederzulassung verarbeiteter tierischer Proteine in der Nutztierfütterung. Dieser nun vollzogene Schritt kann perspektivisch dabei unterstützen, bestehende Eiweißlücken durch regionale Rohstoffe zu schließen. Darüber hinaus beteiligt sich der DBV an der Erarbeitung eines Positionspapieres von Copa-Cogeca zu nachhaltigen Eiweißfuttermitteln. Die angestrebte Positionierung stärkt das Engagement der Landwirtschaft in Puncto nachhaltige Futtermittel und speziell den Aspekt der Entwaldungsfreiheit von Futtermitteln.

Wichtige Voraussetzung zur Verwendung von mehr heimischen Eiweißfuttermitteln bleibt für die deutsche Nutztierhaltung der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit heimischer tierischer Erzeugnisse. Um den Anteil von Leguminosen im Anbau sowie den Einsatz europäischer Eiweißfuttermittel zu erhöhen, bedarf es einer verbindlichen Zusage der Kette, die wirtschaftlichen Kostennachteile mitzutragen. Die logistischen Herausforderungen bleiben neben dem Faktor der Ertragssicherheit die zentralen Einflussfaktoren auf die Ausweitung des Leguminosenanbaus. Beim Einsatz in der Fütterung stehen aktuell neben der Logistik auch die antinutritiven Inhaltsstoffe, die bakterielle Fermentierbarkeit der Faserstoffe und die betriebsindividuelle Rationsgestaltung mit Fokus auf die Schweine- und Geflügelhaltung im Mittelpunkt, wenn es um den Einsatz im Futtertrog geht. Da die Eiweißlücke speziell bei den Biobetrieben größer ist als in der konventionellen Tierhaltung, und der Vorfruchteffekt bei Leguminosen bei der biologischen Ackerstrategie größer ausfällt, als in der konventionellen Bewirtschaftung, gehen die Biobetriebe aktiv in die Nutzung von Sojaalternativen und regionalen Eiweißpflanzen voran. Zusätzlich begrüßt der DBV die Bemühungen des BfR, antinutritive Inhaltsstoffe in Leguminosen, wie beispielsweise chinolizidinalkaloidarme Züchtungen von Süßlupinen, stärker in den Fokus zu nehmen. Dass das BfR eine Methode zur Bestimmung von Chinolizidinalkaloiden in Futtermitteln erarbeitet und den Futtermittellaboren zur Verfügung stellt, ist ein wichtiger Schritt für den Einsatz in der Fütterung.

## Deutscher Raiffeisenverband e.V. (DRV)<sup>1</sup>



Die Ansprüche und Forderungen für mehr Nachhaltigkeit in der Futtermittelwirtschaft nehmen DVT und DRV bewusst wahr und sprechen sich für den Einsatz nachhaltigerer Futtermittel unter Wahrung der Wahlfreiheit für Produktionsmethoden und des Rohstoffeinsatzes aus (These 1: Kooperationen). Schon heute leistet die Agrarwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigeren Tierernährung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten durch den bevorzugten Einsatz lokaler Futtermittelkomponenten (These 5: mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung). Die Vermittlung von Wissen und der Erkenntnis der gemeinsamen Verantwortung für nachhaltigere Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette (These 7) sind ein zentraler Teil der Arbeit der Verbände. Zur Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen (These 6a) und Förderung entwaldungsfreier Lieferketten (These 6b) hat der europäische Verband der Futtermittelhersteller, FEFAC, auch 2023 seine Leitlinien für den Einkauf von Soja überarbeitet, um diese weiter an die wachsenden Nachhaltigkeitsansprüche sowie die neuesten Erkenntnisse zu entwaldungsfreien Lieferketten anzupassen. Die individuelle Zielsetzung der beiden Verbände, DVT und DRV, besteht im Wesentlichen darin, den Anteil an nachhaltig produziertem Soja im Mischfutter kontinuierlich zu erhöhen. Diese Zielsetzung wurde bei Eintritt in das FONEI Dezember 2017 getroffen und besteht bis heute.

DVT und DRV fordern ihre Mitglieder auf, sich zum Einsatz von nachhaltigem Soja zu bekennen. Dabei engagieren sich die Verbände als Vermittler zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Um den Anbau heimischer Leguminosen zu erhöhen, unterstützen DVT und DRV die Forschung sowie wissenschaftliche Arbeiten und Demonstrationsprojekte. Dazu zählen u.a. die Mitwirkung im DLG Arbeitskreis Futter und Fütterung, Vermittlung von Forschungsarbeiten sowie die Mitwirkung an der Feldstudie im Forschungsprojekt Rye SaFe (Roggenfütterung). Das 6-R-Konzept wird dabei als Outcome des Forschungsprojektes betrachtet. „6-R“ steht für den Projekttitel: „Regionale Renaissance von Roggen und Raps zur Reduktion von Problemen in Pflanzenbau und Tierproduktion durch Reevaluation der Inhaltsstoffe und deren gezielte Nutzung zur Förderung des Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutzes“. DVT und DRV beteiligen sich zudem an Austausch- bzw. Abstimmungsplattformen mit Vertretern anderer Verbände und Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Gemeinsam mit QS und anderen Vertretern erarbeiteten beide Verbände das QS-Soja<sup>plus</sup>, welches alle Futtermittelhersteller und -händler dazu verpflichtet, Soja ausschließlich aus nachhaltig zertifiziertem Anbau zu beziehen. Die Förderung des aktiven Austauschs und die Kommunikation durch Öffentlichkeitsarbeit ist beiden Verbänden wichtig und wird durch Gremien, Arbeitsgruppen, Fachtagungen und Workshops gefördert. So können neue Innovationen vorangetrieben und praxisreif etabliert werden. Beide Verbände beteiligen sich weitergehend an der Erstellung einer nationalen Proteinbilanz (federführend von der BLE erstellt), um die aktuelle Eiweißverfügbarkeit objektiv darzustellen und entsprechende Handlungsempfehlungen daraus ableiten zu können. Hochrechnungen auf Basis von Erhebungen im Jahr 2023 haben ergeben, dass ca. 45 Prozent des in Deutschland im Mischfutter eingesetzten Sojas aus nachhaltigem, SSG-konformem Anbau stammen. Rund 77 Prozent der insgesamt eingesetzten Sojamenge stammt aus Regionen, die nach entsprechender Definition ein geringes Entwaldungsrisiko aufweisen. Zur Steigerung des heimischen Leguminosenanbaus können keine konkreten Aussagen getroffen werden (siehe dazu Leitfrage b). Ziel der Erhebung und Hochrechnung für Deutschland war es, den Status quo in der Mischfutterherstellung abzubilden und damit eine Fokussierung auf die vorhandenen Potenziale zu ermöglichen, die zukünftig durch die oben bereits genannten Strategien ausgeschöpft werden sollen.

Die Herausforderungen, die DRV und DVT bei der Zielerreichung sehen, haben sich im Wesentlichen, seit der Veröffentlichung des letzten Fortschrittsberichts kaum verändert. Nach wie vor stellen die Preiswürdigkeit zertifizierter Produkte sowie die Verfügbarkeit regionaler Eiweißträger ein Markthemmnis dar. Eine erfolgreiche Eiweißstrategie muss neben den pflanzenbaulichen Aspekten auch den Absatz am Markt und die Verwendungsmöglichkeiten in der Kette stärker berücksichtigen. Mögliche negative Umweltauswirkungen durch Verdrängungseffekte anderer Kulturen müssen ebenfalls in die Gesamtbetrachtung einbezogen und entsprechend bewertet werden. Neben einer stufenübergreifenden Wertschätzung und Wertschöpfung für nachhaltige Futtermittel bedarf es zudem weiterhin geeigneter Rahmenbedingungen, die ein EU-weites level playing field ermöglichen. Die Entwaldungsverordnung der EU ist zwar ein wichtiger Schritt in diese Richtung, ihre Umsetzung weist jedoch noch gravierende Mängel auf, die wesentlich zu den genannten Herausforderungen beitragen.

---

<sup>1</sup> Die Zielsetzung haben der DVT und der DRV aufgrund einer Kooperation im Bereich Futtermittel gemeinsam getroffen und setzen diese auch gemeinsam um.

## Deutscher Verband Tiernahrung e.V. (DVT)<sup>2</sup>



Die Ansprüche und Forderungen für mehr Nachhaltigkeit in der Futtermittelwirtschaft nehmen DVT und DRV bewusst wahr und sprechen sich für den Einsatz nachhaltigerer Futtermittel unter Wahrung der Wahlfreiheit für Produktionsmethoden und des Rohstoffeinsatzes aus (These 1: Kooperationen). Schon heute leistet die Agrarwirtschaft einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigeren Tierernährung und zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten durch den bevorzugten Einsatz lokaler Futtermittelkomponenten (These 5: mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung). Die Vermittlung von Wissen und der Erkenntnis der gemeinsamen Verantwortung für nachhaltigere Eiweißfuttermittel in der Wertschöpfungskette (These 7) sind ein zentraler Teil der Arbeit der Verbände. Zur Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen (These 6a) und Förderung entwaldungsfreier Lieferketten (These 6b) hat der europäische Verband der Futtermittelhersteller, FEFAC, auch 2023 seine Leitlinien für den Einkauf von Soja überarbeitet, um diese weiter an die wachsenden Nachhaltigkeitsansprüche sowie die neuesten Erkenntnisse zu entwaldungsfreien Lieferketten anzupassen. Die individuelle Zielsetzung der beiden Verbände, DVT und DRV, besteht im Wesentlichen darin, den Anteil an nachhaltig produziertem Soja im Mischfutter kontinuierlich zu erhöhen. Diese Zielsetzung wurde bei Eintritt in das FONEI Dezember 2017 getroffen und besteht bis heute.

DVT und DRV fordern ihre Mitglieder auf, sich zum Einsatz von nachhaltigem Soja zu bekennen. Dabei engagieren sich die Verbände als Vermittler zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Um den Anbau heimischer Leguminosen zu erhöhen, unterstützen DVT und DRV die Forschung sowie wissenschaftliche Arbeiten und Demonstrationsprojekte. Dazu zählen u.a. die Mitwirkung im DLG Arbeitskreis Futter und Fütterung, Vermittlung von Forschungsarbeiten sowie die Mitwirkung an der Feldstudie im Forschungsprojekt Rye SaFe (Roggenfütterung). Das 6-R-Konzept wird dabei als Outcome des Forschungsprojektes betrachtet. „6-R“ steht für den Projekttitel: „Regionale Renaissance von Roggen und Raps zur Reduktion von Problemen in Pflanzenbau und Tierproduktion durch Reevaluation der Inhaltsstoffe und deren gezielte Nutzung zur Förderung des Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutzes“. DVT und DRV beteiligen sich zudem an Austausch- bzw. Abstimmungsplattformen mit Vertretern anderer Verbände und Unternehmen entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Gemeinsam mit QS und anderen Vertretern erarbeiteten beide Verbände das QS-Soja<sup>plus</sup>, welches alle Futtermittelhersteller und -händler dazu verpflichtet, Soja ausschließlich aus nachhaltig zertifiziertem Anbau zu beziehen. Die Förderung des aktiven Austauschs und die Kommunikation durch Öffentlichkeitsarbeit ist beiden Verbänden wichtig und wird durch Gremien, Arbeitsgruppen, Fachtagungen und Workshops gefördert. So können neue Innovationen vorangetrieben und praxisreif etabliert werden. Beide Verbände beteiligen sich weitergehend an der Erstellung einer nationalen Proteinbilanz (federführend von der BLE erstellt), um die aktuelle Eiweißverfügbarkeit objektiv darzustellen und entsprechende Handlungsempfehlungen daraus ableiten zu können. Hochrechnungen auf Basis von Erhebungen im Jahr 2023 haben ergeben, dass ca. 45 Prozent des in Deutschland im Mischfutter eingesetzten Sojas aus nachhaltigem, SSG-konformem Anbau stammen. Rund 77 Prozent der insgesamt eingesetzten Sojamenge stammt aus Regionen, die nach entsprechender Definition ein geringes Entwaldungsrisiko aufweisen. Zur Steigerung des heimischen Leguminosenanbaus können keine konkreten Aussagen getroffen werden (siehe dazu Leitfrage b). Ziel der Erhebung und Hochrechnung für Deutschland war es, den Status quo in der Mischfutterherstellung abzubilden und damit eine Fokussierung auf die vorhandenen Potenziale zu ermöglichen, die zukünftig durch die oben bereits genannten Strategien ausgeschöpft werden sollen.

Die Herausforderungen, die DRV und DVT bei der Zielerreichung sehen, haben sich im Wesentlichen, seit der Veröffentlichung des letzten Fortschrittsberichts kaum verändert. Nach wie vor stellen die Preiswürdigkeit zertifizierter Produkte sowie die Verfügbarkeit regionaler Eiweißträger ein Markthemmnis dar. Eine erfolgreiche Eiweißstrategie muss neben den pflanzenbaulichen Aspekten auch den Absatz am Markt und die Verwendungsmöglichkeiten in der Kette stärker berücksichtigen. Mögliche negative Umweltauswirkungen durch Verdrängungseffekte anderer Kulturen müssen ebenfalls in die Gesamtbetrachtung einbezogen und entsprechend bewertet werden. Neben einer stufenübergreifenden Wertschätzung und Wertschöpfung für nachhaltige Futtermittel bedarf es zudem weiterhin geeigneter Rahmenbedingungen, die ein EU-weites level playing field ermöglichen. Die Entwaldungsverordnung der EU ist zwar ein wichtiger Schritt in diese Richtung, ihre Umsetzung weist jedoch noch gravierende Mängel auf, die wesentlich zu den genannten Herausforderungen beitragen.

---

<sup>2</sup> Die Zielsetzung haben der DVT und der DRV aufgrund einer Kooperation im Bereich Futtermittel gemeinsam getroffen und setzen diese auch gemeinsam um.



## EDEKA ZENTRALE Stiftung & Co. KG<sup>3</sup>

EDEKA und Netto fördern eine regionale, möglichst gentechnikfreie Fütterung aus europäischem Anbau, die aus Soja oder alternativen Eiweißpflanzen besteht.

Auch im Sojaanbau fördern Zertifizierungen wie ProTerra, Donau Soja und Round Table on Responsible Soy (RTRS) nachhaltige Landwirtschaftspraktiken, von denen Mensch und Umwelt profitieren.

Um den Einsatz von Zertifizierungen für Soja in Futtermitteln weiter zu verbreiten, hat QS eine gemeinsame und einheitliche Lösung für die gesamte Wertschöpfungskette mit dem Zusatzmodul QS Soja + geschaffen. An der Konzeption des Programms war EDEKA aktiv beteiligt und setzt das Zusatzmodul seit dem 01.01.2024 bei allen QS zertifizierten Artikeln um.

Weiter führte die Arbeit an der Umstellung auf zertifiziert nachhaltigere Futtermittel aus europäischem Anbau bei den Projekten Heumilch, Eier aus Bodenhaltung und Tiefkühl-Hähnchen zu Erfolgen.

Im gemeinsamen Berichtszeitraum 2022 von EDEKA und WWF konnte festgestellt werden, dass insgesamt 98 % der Eier aus Bodenhaltung aus zertifiziert nachhaltigerer Fütterung stammen. Das bereits seit 2014 bestehende Projekt der Heumilch kann weiterhin erfolgreich durchgeführt werden. Im Startprojekt Tiefkühl-Hähnchen konnte EDEKA die 100 % nachhaltige Fütterung für seine Eigenmarke GUT&GÜNSTIG halten.

EDEKA hat bis Mai 2022 das Projekt „Monitoring und Verification System“ bei der ProTerra Foundation unterstützt. Bei dem Projekt hat sich Pro Terra bei Landwirt:innen in Brasilien dafür eingesetzt, zukünftig eine entwaldungsfreie Sojaproduktion zu erreichen. Als einzusetzende Mittel wurden die Überprüfung des Status Quo der Landwirt:innen, die Wiedereingliederung von aktuell nicht konformen Landwirt:innen, Schulungen in Richtung Nachhaltigkeit sowie technische und rechtliche Unterstützung angesetzt.

Auf regionaler Ebene konnten bei den Programmen Hofglück und Gutfleisch Aktivitäten hin zu einer nachhaltigeren Fütterung verzeichnet werden: Seit 2021 berücksichtigen die Landwirte, die die EDEKA-Region Südwest beliefern, im Rahmen des Hofglück-Programms die vereinbarten Fütterungsvorgaben. Im Jahr 2022 konnte das Programm ausgedehnt werden – zusätzlich wird nun auch das Geflügel mit gentechnisch unverändertem Futter gefüttert. Bei einem weiteren Regionalprogramm der EDEKA „Gutfleisch“ konnten die Kriterien erweitert werden und schrittweise eine nachhaltige Fütterung etabliert werden.

Im November 2022 hat sich EDEKA für die nationalen Eigenmarken ein Commitment für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten für die 6 kritischen Rohstoffe, also u.a. für Soja gesetzt. In diesem Zusammenhang setzten sich die betroffenen Abteilungen intensiv mit der Lieferkette auseinander, setzen neue Anforderungen an die Beschaffung von Soja, führen Gespräche mit Lieferanten durch und etablieren zukünftig ein eigenes Monitoringsystem sowie ein aktives Lieferantenmanagement. Mit diesen Bestrebungen soll u.A. die fehlende Transparenz in der Lieferkette bis hin zum Futtermittel verbessert werden.

Die Umstellung auf nachhaltigere Fütterung bleibt schwierig. Transparenz und Rückverfolgbarkeit innerhalb der Lieferketten für Soja sind sehr komplex, daher sind alle Mitglieder in der Wertschöpfungskette gefordert, das Ziel hin zu mehr Transparenz anzugehen.

---

<sup>3</sup> Im Folgenden abgekürzt als EDEKA. EDEKA umfasst auch Tochterunternehmen wie die Netto Marken-Discount Stiftung & Co. KG (im Folgenden Netto).

# Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft Soest

Die konkreten Ziele der Fachhochschule Südwestfalen (Stand der Individuellen Zielsetzung: April 2024), die pflanzenbaulichen und ökonomischen Vorzüge von Körnerleguminosen sowie ihre Verwendung in der Tierfütterung und in der Humanernährung in die Lehrinhalte einzubeziehen, wurden konsequent verfolgt. Im Bereich der Lehre und angewandten Forschung wurden spezielle Fragestellungen zum Anbau und zur Wirtschaftlichkeit von Körnerleguminosen und ihre Verwertung im Bereich der Nutztierfütterung sowie in der Humanernährung in den Fokus genommen. Auch über ehrenamtliche Tätigkeiten sowie über Netzwerkarbeiten hat die FH SWF besonders im Bereich der Thesen 1 – 6a sowie 7 intensiv agiert.

Für den Bezugszeitraum 2022/23 ist die Beteiligung der FH SWF am bundesweiten Leguminosennetzwerk sowie am europäischem Netzwerk BELIS hervor zu heben. Die Arbeiten beinhalten den Aufbau von Wertschöpfungsketten, Vernetzung von Marktpartnern, Aufbau eines Prototyps für eine Markt- und Preisberichterstattung für Körnerleguminosen, eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und einen Bildungsauftrag an allgemeinbildenden und Fachschulen. Im Bereich der Tierfütterung ist die Veröffentlichung im Jahre 2021 des Fachbuchs „Futtermittel für landwirtschaftliche Nutztiere“ (DLG Verlag) zu erwähnen, bei dem Prof. Mechthild Freitag Autorin ist und in dem auch die Leguminosen in der Tierfütterung und Rationsgestaltung behandelt werden. Zudem arbeitet Frau Prof. Freitag gerade zusammen mit dem Kollegen Bellof (Weihenstephan) am Fachbuch „Legumes in Animal Nutrition“ für Wageningen Academic Publishers.

Eine Erhöhung des Anteils heimischer Körnerleguminosen in der Fruchtfolge sowie eine steigende Nachfrage nach heimischen Körnerleguminosen im Human- und Fütterungsbereich sind wichtige und messbare Indikatoren. Die FH SWF ist eine Bildungs- und Forschungseinrichtung. Die Arbeit konzentriert sich auf Wissensvermittlung, Forschungstätigkeiten und Netzwerkarbeit. Konkrete Indikatoren können nicht beziffert oder genannt werden.

Da die FH SWF mit ihren Aufgabenschwerpunkten Lehre und angewandte Forschung keine quantifizierbaren Ziele formulieren kann, können keine besonderen Herausforderungen benannt werden. Die Erfahrungen im Rahmen der Netzwerktätigkeiten unterstreichen die Bedeutung einer breit angelegten Informationsbereitstellung sowohl in Fachkreisen als auch auf der Ebene der Verbraucher. Eine aktive Vernetzung von Marktpartnern sowie eine transparente Preisfindung im Körnerleguminosenmarkt sind Herausforderungen, die fokussiert werden.

Prof. Dr. Bellof forscht an der HSWT im Fachgebiet Tierernährung mit Schwerpunkt Nachhaltige Tierernährung. Ein wichtiger Fokus seiner Arbeit liegt auf der Futterwertprüfung und dem Einsatz von Eiweißfuttermitteln aus heimischer Erzeugung in der Rinder-, Geflügel- und Schweinefütterung. So wurden in jüngerer Zeit mehrere Forschungsprojekte zu Grünleguminosen (Rotklee, Luzerne) und Körnerleguminosen durchgeführt.

Konkret wurden folgende Projekte mit dem Themenbezug „Heimische Eiweißfuttermittel“ in den Jahren 2022 und 2023 bearbeitet.

- 1) GalliLuz (Gewinnung und Einsatz von eiweißreichen Luzerneprodukten in der ökologischen Geflügelfütterung); Laufzeit: 01.07.2023 – 30.06.2026; Projektgeber: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Bundesprogramm Ökologischer Landbau.
- 2) NovaLuz (Entwicklung und Erprobung eines innovativen Verfahrens zur Produktion von hochwertigem heimischen Eiweißfutter aus Luzerne sowie Luzerne- und Klee gras für Schweine und Wiederkäuer); Laufzeit: 01.01.2022 – 31.12.2023; Projektgeber: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
- 3) Erbsenprodukte und Darmgesundheit monogastrischer Nutztier(e) (Erbsen und Erbsenprodukte in der Hühnermast und Ferkelaufzucht unter besonderer Berücksichtigung der Darmgesundheit); Laufzeit: 01.09.2021 – 31.12.2022; Projektgeber: Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V..
- 4) AminoVit (Ökologische Putenmast: Bedarfsgerechte Aminosäuren- und Vitaminversorgung in Abhängigkeit von Genotyp, Fütterungsstrategien und Haltungsbedingungen); Laufzeit: 03.03.2020 – 30.06.2024; Projektgeber: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Bundesprogramm Ökologischer Landbau.

Wesentliche Ergebnisse aus diesen Forschungsprojekten wurden sowohl in wissenschaftlichen Fachzeitschriften als auch in Tagungsbänden sowie in populärwissenschaftlichen Zeitschriften für unterschiedliche Zielgruppen veröffentlicht (siehe Publikationsliste).

Prof. Dr. Bellof arbeitet ehrenamtlich für die UFOP und leitet dort seit vielen Jahren die Fachkommission „Tierernährung“.

Themen zur nachhaltigen Eiweißfuttermittelversorgung nehmen auch in der Lehre sowie in der fachlichen Fort- und Weiterbildung einen wichtigen Stellenwert ein. So wurden in den Jahren 2022 und 2023 eine Reihe von Vorträgen zum „Einsatz heimischer Eiweißfuttermittel in der Nutztierfütterung“ für landwirtschaftliche Beratungskräfte und praktische Landwirte durchgeführt. Ebenso wurden verschiedene Fachpublikationen für die genannten Zielgruppen erstellt (siehe Publikationsliste).

Die Beiträge zum Themenfeld „Heimische Eiweißfuttermittel“ in Forschung und Lehre (einschließlich Fort- und Weiterbildung) können nur mittelbar über die Nachfrage für Publikationen und Vorträge „gemessen“ werden.

Das Themenfeld „Heimische Eiweißfuttermittel“ muss verstärkt als Systemaufgabe bei der Transformation der landwirtschaftlichen Erzeugung begriffen werden. Insbesondere die verbindliche Einführung von Nachhaltigkeitsbewertungen in der Wertschöpfungskette für die Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln würde den Stellenwert für heimische Eiweißfuttermittel erhöhen.

# Kaufland Stiftung & Co. KG



## Kaufland International

Seit 2022 haben wir für unsere Kaufland Eigenmarken folgende Ziele definiert: Präferierter Soja-Anbau in der EU, Reduktion von Soja in Futtermitteln, Einsatz alternativer Futtermittel, GVO-freie Futtermittel, sowie der Ausbau physischer Lieferketten in Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten. Durch ein Partnerschaftsprogramm mit Donau Soja unterstützen wir seit Anfang 2022 die Produktion von nachhaltigem und gentechnikfreiem Soja aus Europa. Im Jahr 2022 haben wir 80 % (mehr als 100.000 to) unseres Bedarfs an Sojafuttermitteln zur Produktion unserer tierischen Eigenmarken über Proteinpartnerschaften abgedeckt. Inhalte: Wissensaustausch mit Landwirten, Audits und Zertifizierungen vor Ort, Laboranalysen zur Sicherstellung der Produktqualität in Bezug auf Gentechnik und Pestizidfragen. 20 % unseres Bedarfs an Sojafuttermitteln wurden über das Monitoring und Verifikation (MRV) Projekt von ProTerra abgedeckt. Im Rahmen des Projektumfangs, können wir den Anbau von Soja ohne Entwaldung und ohne Verstöße gegen menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in Brasilien garantieren. Im Jahr 2023 wurden 100 % unseres Sojabedarfs mit 170.000 Tonnen im Rahmen der Proteinpartnerschaften durch Landwirte aus der Ukraine nachhaltig und entwaldungsfrei angebaut.

## Physisch rückverfolgbares Sojafuttermittel

**Kaufland Deutschland:** Im Rahmen unseres eigenen Qualitätsfleischprogramm Schwein der Haltungform 3 konnten wir bereits bei einigen Landwirten auf den Einsatz von Sojafuttermittel komplett verzichten oder erheblich reduzieren. Neben kontinuierlichen Ansätzen zur Reduktion von Sojafuttermittel setzen wir auch verstärkt Alternativen zu Soja ein (Erbse, Rapsextraktionsschrot, Lupinen, Ackerbohnen) oder lassen durch unsere Vertragslandwirte ausschließlich zertifiziertes Soja (ProTerra oder RTRS) oder europäisches Soja verfüttern. Damit stellen wir eine Entwaldungs- und Umwandlungsfreiheit sicher. Die Vertragslandwirte unseres Qualitätsfleischprogramms für Rind füttern bereits zu 90 % zertifiziertes Sojafuttermittel. Zudem ist das gesamte Geflügelsortiment ist mit GVO-freiem, sowie entwaldungsfreiem Futtermittel hergestellt.

**Kaufland Kroatien:** In Kroatien haben wir als erster Lebensmitteleinzelhändler ein Projekt zu heimischem Soja umgesetzt. Dabei wird seit März 2020 in der Aufzucht der Schweine für unser frisches Schweinefleisch an den Bedienungstheken nur noch GVO-freies, entwaldungs- und umwandlungsfreies Soja aus Kroatien eingesetzt und auf Soja aus Übersee komplett verzichtet.

## Transparenz in der Lieferkette

Jährliche Soja-Rückverfolgung (Soja-Mapping): Transparenz über Herkunft, Menge und Status der Zertifizierung des Sojas, welches zur Herstellung unserer tierischen Eigenmarkenprodukte verwendet wird. Durchführung einer Risikoanalyse durch einen Dienstleister: Relevante Risiken in der Lieferkette wurden herausgestellt und priorisiert, sowie tierischen Produktarten, Lieferanten und Querschnittsrisiken.

## Beteiligung an Multi-Stakeholder Prozessen

Teilnahme am Pilotprojekt einer vom WWF DE organisierten Projektgruppe zu entwaldungs- und umwandlungsfreien Soja-Lieferketten für die Umsetzung des Deforestation and Conversion Free (DCF) Toolkits sowie an der Transformation einer oder mehrerer Lieferketten nach dem Accountability Framework (AFI). Zudem sind wir ein aktives Mitglied der Arbeitsgruppe Entwaldungsfreie Soja-Lieferketten des Forums Nachhaltigere Eiweißfuttermittel (FONEI), wo ein Austausch zwischen relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft, sowie ein breiter Wissenstransfer von Expert:innen zur praktischen Umsetzung entwaldungsfreier Lieferketten stattfindet. Wir arbeiteten aktiv an der Entwicklung von branchenweiten, ambitionierten Lösungen mit, wie dem QS Soja Plus Modul. Wir setzen uns dafür ein, dass bestehende Branchenerlösungen inhaltlich weiterentwickelt werden.

**Herausforderungen:** Steigerung des Anteils an physisch rückverfolgbarem Sojafuttermittel.

# Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern (LFA MV)



Die Ziele der LFA (Stand der Individuellen Zielsetzung vom 05.09.2022), den Anbau und die Verwertung von heimischen Leguminosen zu fördern, wurden konsequent verfolgt. Hierbei ist die LFA als angewandte Forschungseinrichtung für den Wissenstransfer zuständig. An verschiedenen Standorten in Mecklenburg-Vorpommern werden über Jahre Landessortenversuche (ökologisch & konventionell) vom Institut für Pflanzenproduktion der LFA mit unseren heimischen Leguminosen durchgeführt. Neue Sorten, Zuchtfortschritt und die Eignung am Standort sind die Grundlagen für eine zukünftige Ausdehnung des Anbaus von Leguminosen. Des Weiteren wurden am Institut für Tierproduktion der LFA Verdaulichkeitsuntersuchungen zu Ackerbohnschalen und Erbsen Nebenprodukten (Erbsenschalen, Erbsenpülpe, Erbsenproteinkonzentrat) aus der Lebensmittelverarbeitung an Hammeln durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen den hohen qualitativen Wert dieser Produkte und die Notwendigkeit einer sinnvollen und nachhaltigen Verwertung.

Die LFA ist dem Ministerium für Klimaschutz, Landwirtschaft, ländliche Räume und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern nachgeordnet. Gemeinsam wurde ein Förderprogramm für Vielfältige Fruchtfolgen mit 10 % Leguminosen in der 2. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) erarbeitet und umgesetzt. Das Förderprogramm ist komplett gezeichnet. Dies zeigt, dass auch von Seiten der Landwirte Interesse und Bereitschaft besteht, Leguminosen in betriebliche Fruchtfolgen zu integrieren. Die LFA ist aktuell Projektpartner in den bundesweiten Demonstrationsnetzwerken *KleeLuzPlus* und *LeguNet*. Gemeinsam mit der Koordinierungsstelle der *Eiweißstrategie des Landes Mecklenburg-Vorpommern* werden gezielt zum Thema Kleinkörnige und Großkörnige Leguminosen Feldtage, Informationsveranstaltungen und Webinare durchgeführt. Die tierische Verwertung von Leguminosen ist ein Schwerpunkt in den Veranstaltungen. Im Projekt *LeguNet* betreut die LFA nicht nur die Region Mecklenburg-Vorpommern, sondern besetzt auch die Fachkoordination Tierernährung im Netzwerk. Der Fachkoordinator ist bundesweit als Referent für den Bereich der tierischen Verwertung von Leguminosen tätig und wirbt für die Vorteile der Versorgung unserer Nutztiere mit heimischen Eiweißfuttermitteln.

Für den Erfolg unserer Maßnahmen bedient sich die LFA verschiedener Indikatoren. Dazu gehören einerseits die Anbaufläche von Leguminosen im Land, die Ausschöpfung von Förderprogrammen mit Eiweißpflanzen sowie andererseits das Interesse und die Nachfrage der Landwirte an den Veranstaltungen und zum Thema Leguminosen. Die Veranstaltungen sind gut besucht und die Mittel im Förderprogramm zu Vielfältigen Fruchtfolgen in der 2. Säule sind ausgeschöpft. Um den Anbau flächendeckend voranzubringen, wäre an dieser Stelle eine einheitliche Förderung der heimischen Leguminosen wünschenswert.

Die Wettbewerbsfähigkeit von Körner- und Futterleguminosen muss sich weiter verbessern. Das ökonomische Risiko durch schwankende Erträge muss auf die komplette Wertschöpfungskette verteilt werden. Gerade wenn das Risiko einzig beim Landwirt bleibt, werden die Anbauzahlen nicht nachhaltig steigen. Der Mehrwert (Auflockerung der Fruchtfolge, Erhöhung der Diversität, regionales Eiweißfuttermittel...) des Anbaus von Leguminosen muss auch finanziell entlohnt werden.



# Lidl Deutschland

Der Erhalt der Biodiversität und damit auch der Umgang mit Entwaldung in globalen Lieferketten ist zentrales Handlungsfeld von Lidl in Deutschland. Vor allem für die kritischen Rohstoffe Soja, Palm(kern)öl, Kakao, Zellulose und Rindfleisch verfolgen wir deshalb das Ziel, bis Ende 2025 unsere Lieferketten frei von Entwaldung, Umwandlung und Ausbeutung zu gestalten. Im Geschäftsjahr 2023 haben wir geprüft, inwiefern die Rohstoffziele mit den Vorgaben der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) konform sind, um Maßnahmen wie beispielsweise Zielanpassungen abzuleiten. Damit kommen wir auch unseren Sorgfaltspflichten hinsichtlich der EUDR nach und gehen an vielen Stellen über die gesetzlichen Anforderungen für entwaldungsfreie Lieferketten hinaus. Um den Folgen des Sojaanbaus zu begegnen, hat Lidl in Deutschland eine Sojastategie entwickelt, die auf drei Säulen fußt.

1) Wir setzen verstärkt auf die Nutzung von heimischen Eiweißfuttermitteln, um dadurch den Anteil des importierten Sojas zu senken. Auch die Ausweitung des Sortiments auf Bioland-Produkte und der Ausbau von Fleisch- und Milchalternativen unter unserer veganen Eigenmarke „Vemondo“ tragen zu weniger Sojaverbrauch bei. Lidl in Deutschland hat zudem im Rahmen der Strategie bewusster Ernährung den Anteil tierischer Proteinquellen im Vergleich zu pflanzenbasierten Eiweißlieferanten in seinem Sortiment ermittelt und legt diese als erster deutscher Lebensmitteleinzelhändler offen. Die Berechnung erfolgt dabei nach der Methodik des WWF (World Wide Fund For Nature). Aktuell beläuft sich das Verhältnis von pflanzlichen zu tierischen Proteinquellen im Sortiment von Lidl in Deutschland im Geschäftsjahr 2022 auf 11 zu 89 Prozent. Bei Molkereiprodukten liegt das Verhältnis bei 6 zu 94 Prozent. Anhand dieser Ergebnisse hat sich der Frische-Discounter ebenfalls als erster Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland konkrete Ziele gesetzt: Bis 2030 erhöht Lidl in Deutschland den Anteil pflanzenbasierter Proteinquellen, dies umfasst unter anderem Hülsenfrüchte, Nüsse und Samen sowie vegane Alternativprodukte für Fleisch-, Eier- und Fischprodukte, auf 20 Prozent. Der Anteil alternativer Molkereiprodukte wird auf 10 Prozent erhöht werden. Lidl in Deutschland ist an einer branchenübergreifenden Methodik zur Berechnung des Proteinverhältnisses interessiert und setzt sich dafür ein.

2) Wo der Einsatz von Soja unvermeidbar ist, bevorzugen wir diesen Rohstoff aus der Europäischen Union. Als Partner der Organisation Donau Soja, deren Präsidium die Lidl Stiftung seit 2021 angehört, unterstützen wir den nachhaltigeren Anbau in der Donauregion. Seit 2019 wurde im Rahmen der Proteinpartnerschaft, gemeinsam mit Donau Soja und Europe Soya, die Produktion von rund 550.000 Tonnen gentechnikfreien, in Europa angebauten Soja sichergestellt. Bei den Fleischersatzprodukten unserer veganen Eigenmarke Vemondo stammt das Soja aus ausschließlich deutschem oder zertifiziertem europäischen Ursprung.

3) Solange der Rohstoff von außerhalb der EU importiert werden muss, bleibt es das Ziel, auf zertifiziertes, gentechnikfreies und nachhaltig produziertes Soja umzustellen. Wo dies noch nicht mit segregierten Warenströmen der Fall ist, gleichen wir die Sojamengen über den Kauf von Zertifikaten in einer Proteinpartnerschaft mit Donau Soja aus. In der Warengruppe Frischgeflügel konnten wir bereits unser Hähnchen- und Putenfleisch-Sortiment bei nahezu allen Lieferanten auf segregierte, zertifizierte Futtermittel umstellen. Auch bei der Fütterung von Zuchtlachs kommt bereits gentechnikfreies, zertifiziertes Soja zum Einsatz. Auch in anderen Warengruppen wie Frischfleisch und Tiefkühlfisch planen wir den Anteil auszubauen.

Darüber hinaus arbeiten wir mit Partnern entlang der gesamten Wertschöpfungskette zusammen, um Futtermittellieferketten nachhaltiger zu gestalten. Daher engagieren wir uns in Branchendialogen wie dem FONEI, arbeiten an branchenweiten Lösungen mit wie dem QS Soja Plus Modul und setzen uns z.B. durch die Unterzeichnung des Cerrado Manifest auch auf politischer Ebene für nachhaltigere Lieferketten ein.

Unsere Fortschritte bei der Zielerreichung messen wir u.a. durch jährliche Mappings, in denen die Mengen und der Zertifizierungsstatus des eingesetzten Sojas erfasst werden. Darüber hinaus bemühen wir uns auch um steigende Lieferkettentransparenz und die Information zu Sojaherkünften im Ursprung.

Details zur Einkaufspolitik für entwaldungs- und umwandlungsfreie Lieferketten von Lidl können [hier](#) eingesehen werden.

# Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH)



Der LLH arbeitet mit seinem Aktionsprogramm zur Hessischen Eiweißpflanzeninitiative an den Hauptzielen, den Anbau heimischer Eiweißpflanzen zu erweitern und Eiweißalternativen in der Nutztierfütterung aufzuzeigen. Dabei ist der Wissenstransfer zum Anbau und zur Verwertung die wesentliche Aufgabe des LLH. Darüber hinaus trägt der LLH durch Koordination und Beteiligung an den Demonstrationsnetzwerken der Eiweißpflanzenstrategie des BMEL zum bundesweiten Wissenstransfer bei, der dadurch weiter vernetzt und intensiviert wird. Mit den vielfältigen Maßnahmen, einschließlich der Förderung von vielfältigen Kulturen über die Säule der Agrarumweltmaßnahmen, wurde in Hessen ein deutlich positiver Trend im Anbau von Leguminosen gesetzt. Das Ziel des LLH, den Anbau von Leguminosen weiter auszubauen, konnte im Jahr 2022 erfolgreich umgesetzt werden. Die geänderten Förderbedingungen im Rahmen der GAP und ungünstige Witterungsbedingungen führten jedoch im darauffolgenden Jahr zu einem Rückgang bei den Körnerleguminosen.

Während im Jahr 2022 mit rund 18.300 ha Körnerleguminosen in Hessen eine Zunahme von 10 % gegenüber dem Vorjahr erreicht wurde, ging die Anbaufläche im Jahr 2023 mit rund 12.000 ha gegenüber dem Vorjahr 2022 um 35 % zurück. Der Anteil der Hülsenfrüchte an der landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche in Hessen lag damit im Jahr 2023 bei 2,6 %. Für das kommende Jahr könnte mit der Wiederaufnahme der Agrarumweltmaßnahme „Vielfältige Kulturen“ und mit attraktiven Vermarktungsmöglichkeiten für Hülsenfrüchte wieder ein positiver Trend eingeleitet werden. Die Futterleguminosen verzeichneten in den letzten beiden Jahren einen leichten Rückgang gegenüber dem Referenzjahr 2021, so dass sie im Jahr 2023 3,7 % der landwirtschaftlichen Ackerfläche in Hessen einnahmen.

In dem Berichtszeitraum 2022/23 wurden die Maßnahmen zum Wissenstransfer wie Veröffentlichungen und Veranstaltungen zum Anbau, Verwertung und Vermarktung von groß- und kleinkörnigen Leguminosen weiter fortgesetzt. Dazu gehören Beratungsempfehlungen zu Leguminosen, Fachbeiträge, Workshops, Zusammenarbeit mit Best Practice-Betrieben zur Demonstration, Praxiserhebungen in den Demonstrationsbetrieben, Abbildung von Wertschöpfungsketten mit Leguminosen, Feldbegehungen und Hessische Leguminosentage. Im Jahr 2023 fand anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Hessischen Eiweißpflanzeninitiative eine umfangreiche Fachveranstaltung mit Vorträgen und Demonstrationen zu groß- und kleinkörnigen Leguminosen am LWZ Eichhof statt.

Die Verwertungswege der Leguminosen sind in der Praxis sehr unterschiedlich. Nach wie vor werden Körnerleguminosen aufgrund von fehlenden bzw. nicht attraktiven Vermarktungsmöglichkeiten überwiegend innerbetrieblich eingesetzt. Die Wettbewerbsfähigkeit von Körner- und Futterleguminosen muss sich weiter verbessern. Dafür sind die vielfältigen positiven Aspekte der Leguminosen in der Fruchtfolge herauszuheben sowie ihre Ertragsstabilität zu verbessern. Um das Eiweißpotenzial heimischer Kulturen mehr zu nutzen, sind weitere Kapazitäten für Aufbereitungs- und Verwertungsmöglichkeiten bei Körner- und Futterleguminosen und weitere Absatzmärkte zu erschließen. Daran arbeitet das Leguminosen-Netzwerk „LeguNet“, das 2022 im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie des Bundes gestartet ist. Es wird vom LLH bundesweit koordiniert, 2023 wurde es um ein Regionalmanagement zu Wertschöpfungsketten mit Körnerleguminosen in Hessen erweitert. Zur Verbesserung der Verwertungsmöglichkeiten von Futterleguminosen als marktfähiges Produkt, das als heimisches Eiweißfuttermittel in der Wiederkäuer- und Monogasterfütterung eingesetzt werden kann, wurde am LLH eine Arbeitsgruppe gebildet, die Potenziale für innovative Verwertungsmöglichkeiten ermittelt und Kooperationen mit Projektpartnern anstrebt.

# OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e. V.<sup>4</sup>



Die von OVID formulierten individuellen Zielsetzungen und die nachfolgend dargelegten Umsetzungserfolge beziehen sich insbesondere auf folgende Thesen:

1. „(5) Mehr heimische und europäische Eiweißfuttermittel in der Fütterung“
2. „(6a) Stärkung nachhaltigerer Eiweißquellen als Alternativen zu importiertem – nicht nachhaltig zertifiziertem – Soja“
3. „(6b) Förderung entwaldungsfreier Lieferketten von Eiweißfuttermitteln“.

**Heimische Eiweißfuttermittel.** Die deutschen Ölmühlen haben auch im Berichtszeitraum dafür gesorgt, dass Rapsextraktionsschrot als wichtigstes heimisches Eiweißfuttermittel kontinuierlich in hoher Qualität zur Verfügung stand. Das war gerade im Jahr 2022 keine Selbstverständlichkeit, verursachte doch der im Februar 2022 begonnene Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine neben entsetzlichem Leid für die ukrainische Bevölkerung sowie erhebliche Zerstörungen ziviler Infrastruktur auch enorme Verwerfungen an den Agrarmärkten durch Störungen etablierter Logistikwege aus der Schwarzmeerregion. Das sorgte zeitweilig für große Verunsicherung, insbesondere am Markt für Futtermittel, die die Vorgaben für eine “Ohne Gentechnik”-Kennzeichnung erfüllen sollen. Als Stabilitätsanker sorgte die Verarbeitung in deutschen Ölmühlen für Entspannung, denn trotz der Probleme wurden 2022 insgesamt knapp neun Millionen Tonnen Rapssaaten verarbeitet, von denen etwa vierzig Prozent von heimischen Äckern stammten. Das zeigt den anhaltend hohen Importbedarf auf, von dem aber der größte Teil europäische Herkünfte sind, dabei spielt die Schwarzmeerregion eine zentrale Rolle. In Deutschland wurden somit 2022 3,9 Millionen Tonnen Rapsschrot verfüttert, im Vergleich zu etwa 3,2 Millionen Tonnen Sojaschrot.

Gleichzeitig stieg der Anbau heimischer Sojabohnen weiter an. Trotz leicht verringerter Anbaufläche im Vergleich zum Vorjahr wurden in 2023 122.100 Tonnen Sojabohnen geerntet. Durch die bereits bestehenden Verarbeitungskapazitäten bieten Ölmühlen aus dem OVID-Mitgliederkreis vor allem in Süddeutschland attraktive Vermarktungsmöglichkeiten für regionale Soja-Erzeuger. Damit wurde die Sojabohne ökonomisch konkurrenzfähig zu etablierten Ackerkulturen. Insgesamt sichert eine stabile Wertschöpfungskette durch die Sojaölgewinnung und vor allem durch die Erzeugung von regional erzeugten Eiweißfuttermitteln für den Einsatz in der Nutztierfütterung den heimischen Soja-Absatz. Diese Erfolgsgeschichte wird dadurch untermauert, dass ein weiterer OVID-Ölmühlenstandort bis Ende 2023 eine neue Verarbeitungslinie für regional erzeugte Sojabohnen in Betrieb genommen hat. Damit besteht nun auch in Rheinland-Pfalz und angrenzenden Bundesländern eine attraktive Soja-Vermarktungsoption, die zur Ernte 2024 erstmals voll zum Tragen kommen wird.

OVID unterstützt weiterhin wissenschaftliche Arbeiten zum Einsatz nachhaltiger Eiweißfuttermittel. Dabei stellt das von der UFOP initiierte jährliche Qualitätsmonitoring von Ölschroten mit dem Fokus auf Rapsschrot weiterhin einen Schwerpunkt dar. Für die Wissensvermittlung von der Wissenschaft in die Praxis hat OVID im Berichtszeitraum über sein Online-Infoportal [proteinmarkt.de](https://www.proteinmarkt.de), das gemeinsam mit der UFOP betrieben wird, das Webinar-Format “Feed live” etabliert. In mehreren Webinar-Veranstaltungen wurden Einsatzmöglichkeiten von heimisch erzeugten Ölschroten in der Fütterung von Rindern, Schweinen und Geflügel dargestellt. Dieses Angebot richtete sich insbesondere an Fütterungsberater und interessierte Landwirte und stieß mit insgesamt mehr als 200 angemeldeten Teilnehmern auf großes Interesse. Die Informationen sind als Videomitschnitt jeweils auch im Nachgang online (YouTube) abrufbar. Ab 2024 ist die Ausweitung dieses Webinar-Angebotes durch die Kooperation mit dem *LeguNet* vorgesehen. Außerdem erfolgte die Wissensvermittlung im Rahmen von Fachtagungen (Ölsaaten Forum in Kooperation mit UFOP und AMI, seit 2022 neu etabliert), Messen (EuroTier 2022)

---

<sup>4</sup> OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie vertritt die Interessen der ölsaatenverarbeitenden Unternehmen in Deutschland. Die Kernaufgabe unserer 16 Mitgliedsfirmen ist die Verarbeitung von Ölsaaten und Pflanzenölen. Die daraus entstehenden Produkte sind wichtige Rohstoffe und zentrale Bestandteile einer nachhaltigen und modernen Ernährungs- und Wirtschaftsweise. Da bei der Ölsaatenverarbeitung als Koppelprodukt bedeutende Mengen an eiweißreichen Ölsaatenextraktionsschroten anfallen, die in der Nutztierfütterung als wertvolle Eiweißfuttermittel hochgeschätzt werden, sind Ölmühlen bedeutende Partner in der Futtermittelwertschöpfungskette. Als Verband sind wir Schnittstelle zwischen unseren Mitgliedsunternehmen, politischen Entscheidungsträgern, Wirtschaft, Wissenschaft und Institutionen

sowie in Austauschrunden mit Verbänden entlang der gesamten Wertschöpfungskette. An dem von der BLE seit 2021 aufgelegten *“protein balance sheet”* für Futtermittel in Deutschland ist OVID ebenfalls unterstützend beteiligt.

**Nachhaltige und entwaldungsfreie Soja-Lieferketten.** An deutschen Ölmühlenstandorten verarbeitete Sojabohnen sind weiterhin vorwiegend Importe aus Drittstaaten. Auf nationaler Ebene gelang der Futtermittelkette im Berichtszeitraum mit dem Inkrafttreten des Zusatzmoduls [“Soja<sup>plus</sup>”](#) der QS Qualität und Sicherheit GmbH ein entscheidender Durchbruch bei der Etablierung nachhaltiger und entwaldungsfreier Soja-Lieferketten als Branchenlösung. OVID und betroffene Mitgliedsfirmen waren maßgeblich an der Modulentwicklung und -Markteinführung beteiligt. 2023 zunächst als freiwilliges Modul eingeführt, ist es ab 1. Januar 2024 für alle Futtermittelhersteller und -händler, die Sojaerzeugnisse verarbeiten oder handeln, verpflichtend. Hierdurch stammt sämtliches Soja, das im QS-System in Futtermitteln eingesetzt wird, ab dem 01.01.2024 aus nachhaltig zertifiziertem Anbau. Auf internationaler Ebene laufen die Vorbereitungen zum Erfüllen der Vorgaben aus der EU-Entwaldungsverordnung, die am 29. Juni 2023 in Kraft trat und Ende 2024 *“scharf geschaltet”* wird, auf Hochtouren. Außerdem konkretisierten im Rahmen der UN-Klimakonferenz im Jahr 2022 in Ägypten (COP27) bei OVID organisierte Unternehmen in der [Agriculture Sector Roadmap to 1.5°C](#) ihre Verpflichtung, die Soja-Lieferketten bis Ende 2025 mit dem im Pariser Klimaabkommen anvisierten 1,5°C-Pfad in Einklang zu bringen. Mit der OVID-Informationsbroschüre [“Nachhaltiges Palmöl und Soja? Ja bitte!”](#) lieferte OVID Anfang 2022 erstmals eine Zwischenbilanz zu den Anstrengungen der Branche beim Schutz von wertvollen Naturräumen in den Soja-Lieferketten und zeigte den weiteren Handlungsbedarf auf.



# ProTerra Foundation

ProTerra hat zu den Thesen 1,2,6,7, und 8 des Positionspapiers im FONEI nennenswerte Beiträge geliefert.

Seit 2021 ist die Zahl der zertifizierten Unternehmen, das Volumen der zertifizierten Mengen und die Zahl der Länder, in denen wir tätig sind, sind erheblich gestiegen.

Auch die Zahl der von uns initiierten oder von uns gesteuerten Nachhaltigkeitsinitiativen hat zugenommen.

Die Verwirklichung unserer Vision wird von ProTerra anhand folgender Kriterien gemessen:

- Mitgliederzahl
- Zertifizierte Mengen
- Anzahl der Länder, in denen wir vertreten sind
- Abweichungen zu den Anforderungen des Standards (während der Kontrolle)

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 2.496.848 mt Sojabohnen und 5.882.343 mt Zuckerrohr weltweit, in 37 Ländern (im Dezember 2022 waren es 33 Länder) zertifiziert und die ProTerra-Mitgliederzahl stieg auf 105 (im Dezember 2022 waren es 85 Mitglieder).

Diese Zahlen werden jährlich auf unserer Webseite publiziert. Die Stiftung veröffentlicht zudem monatliche Newsletter und Marktberichte, um die Beteiligten über aktuelle Entwicklungen zu informieren.

Hürden /Herausforderungen für den nächsten Berichtszeitraum 2023-2025:

Die Rolle der Zertifizierung wird sich im kommenden Jahr aufgrund der zahlreichen geplanten Rechtsvorschriften und -anforderungen ändern. Bei den betroffenen Rohstoffen, wie z. B. Soja, ist zu erwarten, dass ProTerra eine wichtige Rolle bei der Förderung der Nachhaltigkeit auf ganzheitliche Weise spielen und den Unternehmen helfen wird, sich auf die Einhaltung der Vorschriften vorzubereiten, indem wir die Risiken nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die sozialen und wirtschaftlichen Säulen ermitteln und mindern.

Normen spielen eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Institutionen auf öffentlicher und privater Ebene bei der Umsetzung neuer Vorschriften zu unterstützen, was viel Zeit in Anspruch nimmt.

## REWE Group



Die REWE Group setzt sich seit Jahren für den Schutz und Erhalt des Regenwaldes sowie die Wahrung der Menschenrechte im Amazonasgebiet ein und positioniert sich dazu auch immer wieder öffentlich (z.B.: [Cerrado-Soja-Positionspapier](#) (wwf.de)).

Da der flächenintensive Anbau von Soja als Futtermittel insbesondere in Südamerika drastische Folgen für die Umwelt hat, analysieren REWE und PENNY in Deutschland kontinuierlich alle Lieferketten mit hohem Soja-Einsatz. Ziel ist eine sukzessive Reduktion von aus Übersee importiertem Sojaschrot und – wo nicht substituierbar – eine Umstellung auf zertifiziertes Soja. Dies möchten wir als REWE Group über umwandlungs- und entwaldungsfreies Soja und zum Schutz der Biodiversität über die Einkaufsanforderung Gentechnik-Freiheit realisieren.

Ende 2019 hat die REWE Group sich diesbezüglich bereits ein klar messbares Ziel gesetzt, welches sie bis im Jahr 2023 wie folgt erweitert hat: Wir wollen bis Ende 2025 100% entwaldungs- und umwandlungsfreie Sojafuttermittel-Lieferketten für das Eigenmarkensortiment erreichen und den Anteil physischer Lieferketten sukzessive erhöhen.<sup>5</sup>

Um Entwaldungs- und Umwandlungsfreiheit umzusetzen, wird auf den Verzicht von Soja, den Einsatz von heimischen Leguminosen und europäischen Soja und den Bezug aus risikoarmen Herkunftsländern gesetzt. Zur Verifizierung dieser Maßnahmen werden die betroffenen Artikel mit folgenden Standards zertifiziert: Pro Terra, ISCC+, Donau Soja/Europe Soy und RTRS.

Der Anbau transgener Sojabohnen wird durch konkrete Anforderungen adressiert. So sind seit 2020 die Eigenmarken-Frischmilch und H-Milch, Frischei und Geflügel frischfleischartikel bei REWE und PENNY Deutschland zu 100% VLOG- oder Bio-zertifiziert.

Ein elementares Standbein der REWE Group Strategie ist zudem die Förderung des Anbaus von europäischem Soja und die Nutzung alternativer heimischer Eiweißquellen. Als Gründungsmitglied des Vereins [Donau Soja](#) konnte die REWE Group von 2015 bis 2022 in Kooperation mit über 250 Landwirt:innen den Anbau von über 93.000 Tonnen zertifiziert entwaldungsfreiem Soja in Kroatien und Serbien fördern.

Darüber hinaus beteiligt sich die REWE Group an Kooperationen, wie der Arbeitsgruppe „Nachhaltigkeit bei Futtermitteln“ des QS-Systems und der WWF Projektgruppe zu entwaldungsfreiem Sojaanbau. In diesem Rahmen wurde das [Deforestation and Conversion Free \(DCF\) Implementation Toolkit](#) eingeführt und angewendet.

Kooperationen und Branchenlösungen gilt es mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen weiterzuentwickeln. Auf diesem Weg können folgende Punkte im Austausch mit den entsprechenden Akteuren nachgebessert werden:

- Die EUDR stellt nun die geforderte Regulatorik zur Entwaldungsfreiheit dar. Allerdings bedarf sie auch einen hohen bürokratischen Aufwand und führt nicht automatisch zu einem höheren Anteil physisch zertifizierter Sojafuttermittel in den Lieferketten.
- Die heimische Eiweiß-Futtermittel-Erzeugung ist häufig nicht als entwaldungs- und umwandlungsfrei zertifiziert, da dies zusätzliche Kosten bedeuten würde und durch den Standort kein Bedarf gesehen wird. Die in dieser Form produzierten Mengen sind durch die fehlende Zertifizierung allerdings schwer in der Lieferkette zu erfassen.

Es braucht gute Kommunikationsstrategien, um Aufklärung entlang der Lieferkette aber auch in Richtung Kunde zu betreiben. Das erleichtert das Erreichen und schärft die Erfassung der Ziele.

Detaillierte Informationen zu Anforderungen, Maßnahmen und Zielen der REWE Group finden Sie im [Nachhaltigkeitsbericht](#) und der [Leitlinie für Soja als Futtermittel](#).

---

<sup>5</sup> Cut-off-Datum ist in diesem Zusammenhang der 01.01.2020. Umwandlung bezieht sich auf alle wertvollen Ökosysteme.

## Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP)



Die UFOP arbeitet im Lenkungskreis des FONEI mit. In dieser Eigenschaft fungiert sie als Pate für die im Nachgang zum FONEI-Strukturworkshop vom September 2022 gegründete Arbeitsgruppe (AG) „Heimisches Eiweiß“. Die AG hat im Berichtszeitraum viermal getagt. In diesen Sitzungen wurden mit Unterstützung durch die UFOP wesentliche Grundlagen für die Erarbeitung von Vorschlägen für die Formulierung von Zielen in der These 3 – Steigerung des Leguminosenanteils auf Ackerland und Grünland – und These 5 – Steigerung des Anteils an heimischen/europäischen Eiweißfuttermitteln in der Nutztierfütterung – des FONEI-Positionspapiers erarbeitet.

Experten der UFOP-Fachkommissionen „Produktionsmanagement Öl- und Proteinpflanzen“ und „Tierernährung“ haben die 10 + 10-Strategie der UFOP fachlich ausgearbeitet und entsprechende Studien im Februar 2022 [veröffentlicht](#). Die Arbeiten belegen, dass ausreichend Flächenpotenziale zur Verfügung stehen, um jeweils ca. 1,2 Mio. ha Raps bzw. Sonnenblumen und Leguminosen in Deutschland anzubauen. Dieser Umfang kann auch sichergestellt werden, wenn der Anbau fast ausnahmslos in politisch gewünschten weiten Fruchtfolgen stattfindet. Die Verwertung der so erzeugten Rapssaaten – in Form von Rapsextraktionsschrot – sowie der Körnerleguminosen kann selbst bei einem, in den Ausarbeitungen berücksichtigten deutlichen Rückgang der Tierhaltung bis 2030 in Deutschland vollständig über die Fütterung erfolgen. Die 10 + 10-Strategie der UFOP ist fester Bestandteil der UFOP-Öffentlichkeitsarbeit und findet bei jedem Messeauftritt wie z.B. anlässlich der DLG-Feldtage im Juni 2022, der EuroTier im November 2022 und der Grünen Woche 2023 sowie in UFOP-Veranstaltungen und Veröffentlichungen wie z.B. Pressemeldungen etc. Berücksichtigung.

Weiterhin ist die UFOP seit Mitte 2022 als Verbundpartner im LeguNet der BMEL-Eiweißpflanzeninitiative aktiv und verantwortet dort die Koordination des Wertschöpfungskettenabschnittes Agrarhandel/Erzeugergemeinschaften (Massenströme). Die UFOP bearbeitet hier in erster Linie die Fruchtarten Körnererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen und in Deutschland angebaute Sojabohnen.

Die Anbauflächen bei Raps, Sonnenblumen und Körnerleguminosen sowie Leguminosen zur Ganzpflanzenernte werden vom Statistischen Bundesamt [dokumentiert](#). Der Rapsanbau wurde zur Ernte 2022 und 2023 gegenüber dem Vorjahr jeweils ausgedehnt und erreichte zur Ernte 2023 mit rund 1,18 Mio. ha in Deutschland knapp das Ziel von 10 % Anteil an der Ackerfläche. Der Sonnenblumenanbau wurde zur Ernte 2022 gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Hier ist ein Sondereffekt im Zuge des Ukraine-Krieges zu vermuten. Obwohl der Sonnenblumenanbau zur Ernte 2023 wieder zurückgegangen ist, bewegte er sich mit rund 69.000 ha deutlich mehr als 50 % oberhalb des Niveaus der Ernte 2021. Raps- und Sonnenblumenanbau zusammen überschritten 2022 und 2023 das angestrebte Flächenziel von 1,2 Mio. ha aus der UFOP 10+10-Strategie. Der Anbau von Körnererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen, Sojabohnen und anderen Hülsenfrüchte und Mischkulturen zur Körnergewinnung ist von 2021 zu 2022 deutlich angestiegen. Zur Ernte 2023 stagnierte die entsprechende Anbaufläche bei rund 276.000 ha. Zusammen mit Leguminosen zur Ganzpflanzenernte wurden mit ca. 630.000 ha gut 5 % Anteil Leguminosen an der deutschen Ackerfläche erreicht und damit rund 50 % der Zielfläche der UFOP 10+10-Strategie.

Eine wesentliche Grundlage für die positive Fortentwicklung der Anbauflächen bei Öl- und Eiweißpflanzen ist die Schaffung und Weiterentwicklung der Absatzmärkte. Hier kommt – insbesondere für die Körnerleguminosen – neben der zunehmenden Nachfrage in Bereich der alternativen Proteine für die Humanernährung dem Absatz im Futtermittelbereich eine Schlüsselrolle zu. Während Rapsextraktionsschrot bereits seit 2016 das wichtigste heimische Eiweißfuttermittel ist und Sojaextraktionsschrot mengenmäßig von Platz 1 der Ölschrote verdrängt hat (Verbrauch Rapsextraktionsschrot 2022 rund 3,9 Mio. t, Sojaextraktionsschrot rund 3,2 Mio. t und Sonnenblumenextraktionsschrot rund 0,5 Mio. t<sup>6</sup>), bleibt der Einsatz von Körnerleguminosen in der Mischfutterherstellung weit hinter den durch Fütterungsversuche, u.a. mit Förderung durch die UFOP, belegten Potenzialen zurück. Er stagniert bei ca. 1-1,5 % der Rohstoffe mit rund 230.000 t Körnererbsen, Ackerbohnen, Süßlupinen und sonstige Hülsenfrüchte in 2022<sup>7</sup>. Eine deutliche Steigerung der Verwendung von Körnerleguminosen in der Nutztierfütterung ist nach Einschätzung der UFOP nur zu erreichen, wenn sich mehr und größere Akteure der Mischfutterbranche in diesem Bereich in der Zukunft deutlich stärker engagieren als in der Vergangenheit.

<sup>6</sup> Quelle: [www.ovid-verband.de](http://www.ovid-verband.de)

<sup>7</sup> Quelle: [www.ble.de](http://www.ble.de)

# Verein Donau Soja



Donau Soja ist eine mitgliederbasierte Non-Profit Organisation mit über 320 Mitgliedern, branchenübergreifend entlang der Produktions- und Wertschöpfungskette von Leguminosen, sowie aus der Forschung und Zivilgesellschaft. Daher orientiert sich Donau Soja bei den vorgegebenen Kategorien an den Leitfragen für Verbände.

Donau Soja hat im Berichtszeitraum eine Reihe von vor-Ort und online Events veranstaltet, darunter:

- Workshop Sojabehandlung, Braunschweig, Nov 2023
- Donau Soja Networking Event, Wien, Sep 2023
- World Soybean Research Conference, Wien, Jun 2023
- International Non-GMO Summit, Frankfurt/Main, Mai 2023
- Donau Soja Konferenz, 2022
- Webinare zu
  - EU-Entwaldungsverordnung & Beyond, Okt 2023
  - Donau Soja ImPulses, Webinarreihe für Donau Soja Mitglieder
- Teilnahme Soja Roadshow 2023
- Regelmäßige Social Media Postings u.a. zu Nachhaltigkeit bei Eiweißfuttermitteln

Außerdem: Landwirte-Schulungen z.B. als Teil der Donau Soja Protein Partnerschaften, Soja Diskussionsclub und Field Days der Donau Soja Büros in der Ukraine, Serbien, Moldawien, Rumänien.

Donau Soja steht für gentechnikfreies, entwaldungs- und umwandlungsfreies, nachhaltig zertifiziertes Soja aus Europa. Wir arbeiten zusammen mit unseren Mitgliedern und Partnern an der Umsetzung von Wertschöpfungsketten und Etablierung von Märkten, die diesen Grundprinzipien entsprechen. Zudem haben wir in den Jahren 2022/2023 an folgenden Forschungsprojekten mitgewirkt:

- Legumes Translated (2018-2022), EU Horizon 2020, Förderung der Produktion und Nutzung von Leguminosen
- Cybele (2018-2022), EU, Horizon 2020, Smarte Landwirtschaft
- Legume Generation (2023-2028), EU, Horizon Europe, Förderung Züchtung von Leguminosen
- SONIA-ProQ (2023-2025), AT, Coin-Netzwerke, Verbesserung der thermischen Behandlung von Sojabohnen

Die Vision von Donau Soja ist eine nachhaltige, zuverlässige und europäische Proteinversorgung. Unsere Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit richten sich am Wandel hin zu einer nachhaltigen Proteinversorgung (sog. Protein Transition) für Futtermittel und den direkten Konsum von pflanzlichen Produkten aus. Als Indikatoren zur Messung unseres Beitrages erfassen wir:

- Anzahl der Mitglieder und Partner von Donau Soja.
- Donau Soja / Europe Soya zertifizierte Mengen.
- Gesamtanbauzahlen gentechnikfreier Sojabohnen in der EU und Europa.
- Sortimentsentwicklung im Lebensmitteleinzelhandel

In einer Zeit, in der das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und die Herausforderungen des Klimawandels sowohl in der Bevölkerung als auch in politischen Kreisen zunehmend präsent ist, stehen wir vor einer paradoxen Situation. Externe Unsicherheiten, verursacht durch geopolitische Spannungen, Kriege und Inflation, sowie direkte Auswirkungen des Klimawandels wie Dürren und Überschwemmungen in Europa, könnten zu einer Abschwächung des Engagements für nachhaltige Politiken und Gesetze führen. Dies birgt die Gefahr, dass die ambitionierten Ziele des Green Deals und von Unternehmen revidiert werden.

Die Einführung von Gesetzen wie der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) und der EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) markiert zweifellos einen wesentlichen Schritt hin zu mehr Transparenz und Verantwortung. Jedoch

haben Herausforderungen im Implementierungsprozess, verbunden mit bürokratischen Hürden für Landwirte und Unternehmen, Kritik hervorgerufen. Diese Situation führt zu einem Tunnelblick, wodurch die gesamte Aufmerksamkeit auf die Bewältigung dieser Hürden gelenkt wird, während andere wichtige Aspekte der Nachhaltigkeit in den Hintergrund rücken.

Als Organisation, die sich für eine umfassende Definition von nachhaltiger Proteinversorgung einsetzt, begreift Donau Soja die Bedeutung dieser Herausforderungen. Donau Soja unterstützt Mitglieder und Partner sowohl bei der Einhaltung aktueller Gesetzgebungen wie der EUDR und CSRD, als auch darüber hinaus, um sicherzustellen, dass der Fokus auf andere wichtige Themen der Nachhaltigkeit nicht verloren geht. Es ist unser Ziel, einen ausgewogenen Ansatz zu fördern, der sowohl den unmittelbaren Herausforderungen, vor denen die europäischen Landwirte und Unternehmen stehen, als auch den langfristigen Zielen einer nachhaltigen Entwicklung gerecht wird.

## Westfleisch SCE mbH



Weiterhin arbeiten wir in einem sehr schwierigen Marktumfeld. Handelseinschränkungen durch die Afrikanische Schweinepest (ASP) gelten fort. Die Nachwirkungen von Corona und den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine mit stark steigenden Preisveränderungen für Energie und nachfolgend Verteuerung für nahezu alle Lebensbereiche, haben zu deutlichen Marktschwächen geführt. Preiswerte Artikel werden bevorzugt – nicht unmittelbar erkennbare Qualitätsunterschiede (z.B. Art der Fütterung) werden weniger honoriert.

Dennoch ist es mit leichtem Zeitversatz gelungen, dass die Fütterung aller im QS System produzierten Tiere ab 1.1.2024 auf nachhaltig zertifiziertes Soja umgestellt wurde. Die weitere Synchronisierung mit den Anforderungen der EUDR ist in Bearbeitung.

Über die QS GmbH arbeiten wir mit Landwirten, Verbänden, Landwirtschaftskammern und dem Lebensmittelhandel an Methoden zur einheitlichen Berechnung vom CO<sub>2</sub>-Footprint und erhoffen uns dadurch gesicherte Impulse zur Verbesserung der Fütterungsstrategien.

Unsere Genossenschaftsmitglieder setzen überwiegend hofeigenes Futter ein und achten bei der Fütterung auf heimische Eiweißfuttermittel. In den preissensiblen Märkten ist eine Vorgabe zur regionalen Beschaffung der Eiweißkomponenten im Futter für Regional-Programme möglich – in anderen Märkten nicht verpflichtend möglich.

Der formale Beitritt zur Science Based Targets Initiative (SBTi) erfolgt bis Jahresende 2024 – damit verpflichtend ist die Verminderung des CO<sub>2</sub>-Footprints über die gesamte Wertschöpfungskette, einschließlich des wissenschaftlichen Nachweises der CO<sub>2</sub>-Minderung. Die Art und Herkunft der Futtermittel ist Teil der Strategie. In wie weit heimische Futtermittel dann vorteilhaft sind, muss noch validiert werden.

.

# WWF Deutschland



Der WWF setzt sich aktiv für eine nachhaltigere Landwirtschaft ein, im Rahmen seiner politischen Lobbyarbeit und in der Zusammenarbeit mit Unternehmen, aber auch in Projekten weltweit. Ein Schwerpunkt der Arbeit in Europa ist der Einsatz von nachhaltigeren Eiweißfuttermitteln, insbesondere die Ausweitung des Anbaus von Leguminosen (Thesen 3, 5). Der WWF hatte sich außerdem zum Ziel gesetzt, den Anteil von nachhaltigerem, gentechnikfreien Soja in Deutschland deutlich zu erhöhen, bis 2020 auf 50%. Als ein Zwischenschritt sieht der WWF Verpflichtungen von Unternehmen zu 100% entwaldungs- und umwandlungsfreien Soja-Lieferketten, die rückverfolgbar sind (Thesen 6a, 6b).

Der WWF schafft mit Studien, Veranstaltungen und Kampagnen Aufmerksamkeit für das Thema der nachhaltigeren Eiweißfuttermittel und erarbeitet Lösungsvorschläge für Politik und Unternehmen. In den letzten Jahren lagen die Schwerpunkte unserer Arbeit im nachhaltigeren Anbau von Futtermitteln und Alternativen zu Soja, entwaldungsfreien Lieferketten und nachhaltigem Konsum: Unterstützung der [#Together4Forests](#) Kampagne für ein effektives Gesetz zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung (Inkrafttreten 29.06.23, Übergangsphase bis 30.12.24/30.06.25), Veröffentlichung eines Rankings deutscher Unternehmen bzgl. ihrer DCF-Verpflichtungen ([WWF Entwaldungs-Scorecard 2022](#)), [Studie zu entwaldungsfreien Soja-Lieferketten](#) (2022), die Herausforderungen und Lösungsansätze am Beispiel von Soja aus Brasilien aufzeigt, das Online Tool zu „[Hidden Soy](#)“ (2022), das [Forderungspapier](#) zum Tag der Hülsenfrüchte 2023 zu Strategien zur Steigerung des Anbaus von Hülsenfrüchten und das [Soja-Standard Benchmark 2023](#). Weiterhin arbeitet der WWF intensiv an entwaldungs- und umwandlungsfreien Soja-Lieferketten, hat hierzu 2021 innerhalb des Eiweißforums eine Arbeitsgruppe gegründet und übernimmt dessen Koordination sowie arbeitet [mit Unternehmen](#) an der Umsetzung des Accountability Framework (AFI).

Der WWF bezieht sich auf die offiziell zugänglichen Daten für Anbauflächen von Leguminosen und den Anteilen von zertifizierten, gentechnikfreien Futtermitteln.

Hürden/Herausforderungen für den nächsten Berichtszeitraum 2024-2025:

- Intransparenz der Lieferkette (Rückverfolgung), einer unzureichenden Akzeptanz am Markt für nachhaltigeres Soja und einem enormen Preisdruck bei tierischen Produkten, insbesondere Fleisch
- Umsetzung der EU-Richtlinie zum Stopp des EU-Beitrags zur globalen Entwaldung und deren Erweiterung um weitere Ökosysteme und Rohstoffe
- Akzeptanz und Wertschöpfung für Leguminosen als Futtermittel



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung



Forum Nachhaltigere  
Eiweißfuttermittel

